



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

357 (4.8.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167064)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,
Freitag: 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42
pro Quartal.

Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklamé-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendsblatt nachmittags 3 Uhr
Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 357. Mannheim, Dienstag, 4. August 1914. (Abendsblatt.)

Des Kaisers Ruf.

Die Eröffnung des Reichstages. Thronrede des Kaisers.

w. Berlin, 4. August.
Mittags 1 Uhr wurde in dem Weißen Saale des Königl. Schlosses der Reichstag eröffnet. Erschienen waren u. a. die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Prinzessinnen, die Prinzen Friedrich und August Wilhelm, der Reichskanzler und die Staatssekretäre, das diplomatische Korps mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter.

Der Kaiser bezog die Thronrede mit fester und lauter Stimme und reichte, nachdem er den Aufsatz beendet hatte, jedem der Parteivorkünder kräftig die Hand. Nach dem begeisterten aufgenommenen Hura, welches Graf Verchenfeld ausbrachte, künnten die Anwesenden die Nationalhymne an, die der Kaiser entfalteten Hauptes anhörte.

w. Berlin, 4. August.
Der Kaiser eröffnete heute mittags 1 Uhr im Weißen Saale des Königl. Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit einer Thronrede, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß wir fast ein halbes Jahrhundert lang und besonders in den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen den Großmächten zu ersparen. Nach Erwähnung der Ursache des österreichisch-ungarisch-serbischen Krieges heißt es dann weiter: Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der überhöhten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-Ungarns trat uns nicht nur unsere Bündnispflicht, und fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Arme gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat. Mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland trennende Feindschaft herbrechen. Die Kaiserlich russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerfülllichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen.

Zu oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groß gestoßen. Die gegenwärtige Lage ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwillens gegen Recht und Gerechtigkeit des Deutschen Reichs. Uns treibt nicht Eroberungslust, uns befehlt der unbegrenzte Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter. Die Thronrede schließt: In aufgedrungener Notwehr mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert.

An die Völker und Stämme des Deutschen Reichs ergeht mein Ruf, mit gesamter Kraft, in heiligem Zusammengehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben, nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und edel, demütig vor Gott und kampfbereit vor dem Feind. So vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr härten und zu gutem Ende lenken wolle. Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um meine Helden und Führer gesammelt, das ganze deutsche Volk. Hören Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell — das ist mein inniger Wunsch.

w. Berlin, 4. Aug. Der Kaiser schloß die Thronrede hinzu: Sie haben gelesen meine Herzen, was ich zu meinem Volk vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Partei mehr, ich kenne nur Deutsch! Und zum Zeugnis dessen, daß sie sich entschlossen sind, ohne Parteilichkeit, ohne Standes- und konfessionellen Unterschied zusammenzuhalten, mit mir durch Dick und Dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorkünder der Parteien auf, hinzutreten und mir dies in die Hand zu geloben.

Den Bericht über die Sitzung des Reichstages finden die Leser an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Ein Manifest des Königs von Bayern.

Aus München wird gemeldet: Der Kaiserlich König Ludwig hat folgendes Manifest herausgegeben:

An meine Bayern!

Deutschland hat den Kampf nach 2 Fronten aufgenommen. Der Druck der Ungewißheit ist von uns gewichen. Das deutsche Volk weiß, wer seine Gegner sind. In ruhiger Ernst erfüllt von Gottvertrauen und Aufrichtigkeit haben sich unsere würdevollen Männer um die Fahnen. Es ist kein Dank, das nicht teil hätte an diesem und freudig aufzubringen Krieg. Gewissenhaft leben alle unsere Truppen ins Feld gehen. Der Kampf geht um die heiligsten Güter und unsere Ehre und Ehre. Weit hat das deutsche Volk in vier Jahrhunderten rastloser Arbeit groß und hart gemacht. Er hat uns das Reich gelehrt. Er wird mit unserer Sache sein, die gut und gerecht ist. Wie unsere tapferen Soldaten brauchen vor dem Feind, so steht auch zu Hause jeder seinen Mann. Wollen wir, jeder nach seiner Kraft, dem eigenen Lande hilfreich sein, für das wir hinausgezogen sind, um mit harter Hand den Feind der Väter zu verteidigen. Eine jeder freiwillig die Pflicht, die ihm das Vaterland auferlegt. Unsere Frauen und Töchter sind dem Lande mit tatkräftigem Beistand vorangegangen. Bayern! Es gilt das Reich zu schützen, das wir in blühenden Kämpfen mitgekämpft haben. Wir kennen unsere Soldaten und wissen, was wir von ihrem Mut, ihrer Mannhaftigkeit und ihrer Opferwilligkeit zu erwarten haben. Gott segne unser tapferes Heer, unsere machtvolle Flotte. Er schütze den Kaiser und das große deutsche Vaterland, unser geliebtes Bayern.

München, 4. August. Ludwig.

Deutschland in Waffen. Wahrt unsere militärischen Geheimnisse.

w. Berlin, 4. Aug. Trotz der in der Presse unter Bezugnahme auf Paragraf 10 des Kriegsgesetzes erlassenen Bekanntmachung, nachträglich ergänzt durch ein entsprechendes Merkblatt für die Presse u. s. w. — haben bedauerlicher Weise sich einzelne Blätter entbunden, demnach Mitteilungen zu bringen, die sich beispielsweise auf die Beschaffung von Gewehren, Maschinen, Ausgangsorte und Bewegungen von Truppen, sogar unter der Bezeichnung von Regimentsnummern, sowie anderer militärischer Maßnahmen beziehen. Der Große Generalstab weist neugemalte mit allem Nachdruck darauf hin, daß alle beratigen Mitteilungen strengstens unterzogen sind, weil sie unangehörigen in die Hände fallen können. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden neben anderen zu exemplarischen Maßnahmen unmissverständlich nach Belieben mit Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bestraft.

Ludwig Banghofer als Freiwilliger.

w. Berlin, 4. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Von meldet aus München: Gestern sind der Sohn und die beiden Schwägerkinder Ludwig Banghofers zu den Fahnen geeilt. Heute erschien der Dichter selbst auf dem Bezirkskommando und ersuchte, auch ihm einen Platz im Bunde gegen Rußland anzuwiesen. Man machte den Einwand, daß er schon zu alt sei. Der Dichter steht im 60. Lebensjahre. Banghofer ist ein ausgezeichneter Jäger. Seinem Wunsche wird vielleicht entsprochen werden.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin an seine Truppen.

Schwerin, 3. August. Der Großherzog verabschiedete gestern die verschiedenen Truppenteile, bei welcher Gelegenheit er etwa folgendes sagte: „Soldaten, ich bin gekommen, um Euch heute wohl zu sagen. Es ist ein tieferer Augenblick, in welchem Ihr Euch entscheidet, dem Rufe des obersten Kriegsherrn zu folgen. Ihr sollt ausziehen in den Krieg, in den Kampf, der uns aufzuringeln werden ist, in welchem liegt die Sicherheit des Reiches angetastet ist. Kein gilt es, daß die Arme Zeugnis ablegt, von dem was sie in langer Friedensarbeit erlernt hat. Ihr Mecklenburger dürft teilnehmen und für die Sicherheit des Reiches einstehen. Da nicht kann freudig und tapfer hinaus. Die Arbeit wird keine leichte sein. Aber denkt an die Heldentaten der Väter. Was sie vermodeten, tut Jenseit nach. Folgt den Offizieren vertrauensvoll und mutig. Vertraut Euren Gott und Herrn. Ich sage Euch bleibet lebend. Den Eid aber, den wir dem obersten Kriegsherrn gelobt haben, erneuert wir. Präsentiert das Gewehr! Der Kaiser unser oberster Kriegsherr! Hurra! Hurra! Hurra!“

w. Frankfurt a. M., 4. Aug. Die Direktion der deutschen Luftschiffahrt L. G. (Delag) hat sich entschlossen, allen ihren Angehörigen, die während des Feldzuges auch weiterhin im Dienste der Luftschiffahrt bleiben, neben ihrem Einkommen als Militärfunktionären auch die Hälfte ihres bisherigen Einkommens weiter zu zahlen. Das gleiche gilt für alle bisherigen Angehörigen der Delag, die zur Fahne übertraten und verheiratet sind. Ferner zahlt die Delag die Angestelltenversicherung während des Feldzuges voll weiter und auch die Krankenkassenbeiträge für verheiratete Arbeiter.

Schwerin, 3. Aug. Die „All-Bergbau-Aktien-Gesellschaft“ hat dem Samariterfonds des Roten Kreuzes des vaterländischen Frauenvereins 20 000 Mark überwiesen.

w. Berlin, 4. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Von meldet aus Vissau: Der größte Teil der deutschen Reservisten hat heute die Heimreise über Amsterdam angetreten.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung, 341
Redaktion, 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung, 218 u. 7599

w. Berlin, 4. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Von der General-Vertriebsdirektion wird mitgeteilt, daß die planmäßig auf den 14. und 15. August festgelegte Zeichnung der zweiten Klasse der Preussisch-Deutschen Klassenlotterie bis auf weiteres verschoben worden ist. Die Lose behalten ihre Gültigkeit. Soweit sie noch nicht eingelöst sind, kann es auch nach Bekanntgabe des neuen Zeichnungstermines geschehen.

Die Stimmung in Sachsen.

S. Dresden, 2. August.
Wie überall in deutschen Ländern ist auch in Sachsen und dessen Landeshauptstadt die Kunde der Anordnung der Mobilisierung mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Gegen 17 Uhr erhielt König Friedrich August aus Berlin die Nachricht von der beschlossenen Mobilisierung und gleich darauf begab er sich in Begleitung des Prinzen Ernst Heinrich von der Sommeralla nach dem Dresdener Residenzschloß, nachdem er zuvor an den Kaiser folgende Devisen gerichtet hatte: „Es drängt mich, Dir zu sagen, daß ich mich in dieser ersten Stunde eins weiß mit Dir im Vertrauen auf Gott und unser gutes Heer und daß meine Sassen Dir freudig bereit zujubeln.“ Die Fahrt zum Schloß bot unbeschreibliche Momente. Gegen hunderttausend vor Vaterlandsliebe und Begeisterung glühende Menschen aller Berufsstände jubelten dem Monarchen zu und als der König sich auf dem Balkon des allergrünen Meißner-Schloßes zeigte, fiel die Volkstimme ins Hymnische. Dann sprach Friedrich August folgende inhaltsreiche Worte: „Sie haben durch Ihre Kundgebung Ihre patriotische Gesinnung bewiesen. Bewahren Sie diese auch in den ersten Zeiten, denen wir jetzt entgegengehen. Glauben Sie diese Meinung hoch und bitten Sie Gott für den Sieg unserer Waffen.“ Diesen Worten folgte ungeheurer Jubel und lange mußte der König mit dem Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich am Balkon stehen.

In allen Kreisen ist die Teilnahme für die ins Feld ziehenden Krieger groß. Viele Mobilmachungsvereine nehmen sich der zurückgebliebenen Familien an; für das Notwendigste wird gesorgt. Viele alleinlebende Frauen von einkommenslosen Mannern haben Unterkommen auf den benachbarten Gütern gefunden und sind willkommenen Hilfeleistungen in der kommenden Erntezeit. Spenden der verschiedensten Art, zum Teil erhebliche Geldsummen, laufen bei den Behörden ein und der sächsische Kriegsminister, Generalleutnant von Carlowitz, erhielt sogar 1000 Mark für den sächsischen Soldaten, der die erste feindliche Gefangenschaft oder Maschinengefahr erobert.

Eine rege Tätigkeit entfaltet die stets vorbereitete Prinzessin Johann Georg von Sachsen, eine bourbonische Fürstentochter. Unter ihrem Präsidium steht der von der verstorbenen Königin Corola gegründete Albert-Verein, der mit seinen Zweigvereinen in ganz Sachsen die Aufgabe hat, in Kriegzeiten den staatlichen Kriegs-Sanitätsdienst durch freiwillige Hilfsleistungen zu unterstützen. Die stets so schlichte und einfache Prinzessin hat auf ihre eigene Kosten 12 Krankenpflegerinnen für Kriegslozarette ausgerüstet und außerdem den Grundstock für die einzuleitenden Sammlungen freiwilliger Liebesgaben gelegt.

In geradezu musterhafter Weise hat sich die Dresdener Einwohnerschaft in den letzten unruhigen Tagen verhalten. Die sächsischen Sparkassen und auch die Privatbanken sind verhältnismäßig sehr wenig in Anspruch ge-

nommen worden; es herrschte an den Kasernen kaum ein größerer Verkehr als an anderen Tagen, dagegen sind die Tresors der Banken zur Aufbewahrung von Effekten und Wertpapieren seitens der einberufenen und ausrückenden Offiziere und Reservisten viel begehrt worden. Auch von einem Ansturm auf den Lebensmittelmarkt kann eigentlich keine Rede sein. Die Konsumvereine haben eine geringe Preissteigerung eintreten lassen und beschloffen, Waren nur bis zu zwei Pfund an die einzelnen Käufer zu verabfolgen. — Die gemeinsame Gefahr hat alle Rangunterschiede und Parteidifferenzen verschwinden lassen und man konnte am Samstag bekannte Sozialdemokraten hören, die in entschiedener Weise sich dahin ausdrückten, daß jetzt in der Stunde der höchsten Gefahr kein Sozialdemokrat zu Hause bleiben werde.

Tiefe Eindrücke machten am Samstag und Sonntag die Kollektionen in den verschiedenen Kirchen. Neben dem einfachen Mädchen aus dem Volke, die noch in letzter Stunde dem ins Feld rufenden Vaterland angetraut sein wollten, stand die Offiziersbraut, stand sogar die Tochter des sächsischen Kriegsministers von Carlomag, Fräulein Esther von Carlomag, die vor dem Ausmarsch dem Oberleutnant Grafen zu Münster-Langelose verlobt wurde. Dieser Trauung wohnten auch Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian bei. Schlicht und einfach, aber erhabend und zu Herzen gehend waren die Worte der Bischöfen an die getrauten Paare. Möge ein gütiges Geschick die auf so tragische Weise geschlossenen Ehen vor einem vorzeitigen Ende bewahren. Fr. v. S.

Nationaler Frauendienst.

Der Bund Deutscher Frauenvereine hat in diesem Monat selbstverständlich Sorge dafür getragen, die Kräfte der tausenden von Vereinen, die ihm direkt oder indirekt angeschlossen sind, sofort möglichst zweckmäßig in den Dienst der vaterländischen Sache zu stellen. Es ist dabei zunächst darauf Bedacht genommen, daß der Bund sich solche Aufgaben wählt, die durch das Rote Kreuz nicht in Angriff genommen werden können.

Die Ortsvereine des Bundes Deutscher Frauenvereine haben Anweisung bekommen, sich der kommunalen Fürsorge für die durch den Krieg entfallende soziale Not in geordneter Weise anzuschließen. Es ist ja überhaupt in diesem Augenblick dringend zu wünschen, daß sowohl die Fürsorge selbst wie die Sammlung von Mitteln möglichst konzentriert wird. Wenn auf der einen Seite das Rote Kreuz für seine Aufgaben sammelt, so sollten auf der anderen Seite alle Mittel über die städtischen Verwaltungen geleitet werden und im engen Anschluß an die reichsgerichtlichen Unterstützungen für die Familien der Einbezogenen verteilt werden. Es muß alles vermieden werden, was zur Zersplitterung der Mittel und der Arbeit führt. Die lokalen Vereine des Bundes Deutscher Frauenvereine werden deshalb, wo es nur irgend durchführbar ist, freiwillige Frauensomitees bilden, die sich den städtischen Unterstützungskommissionen organisch anschließen. Sie werden einmal mitzuhelfen, haben, in der sozialen Fürsorge für wirtschaftliche Not. Sie werden ferner die städtische Verwaltung unterstützen in der Kontrolle und dem Aufsichtsdienst für die Durchführung von Maßnahmen, durch die der Lebensmittelversorgung entgegenzuwirken werden können. Sie werden ferner im engsten Anschluß an die öffentlichen und beruflichen Arbeitsnachweise auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung wirken, d. h. sie werden nicht selbstständig vermitteln, sondern die Zuweisungen an

die zuständigen Stellen übernehmen und die Verbindung zwischen Unterstützung und Arbeitsnachweis herstellen. Dieser Plan ist mit dem preussischen Ministerium des Innern für Preußen bereits durchgeprochen. Ebenso ist durch Verständigung mit dem Rote Kreuz eine genaue Abgrenzung der Arbeitsgebiete festgestellt. Das preussische Ministerium des Innern hat den ihm unterstellten Provinzial-, städtischen und Kreisbehörden von dem Plan Kenntnis gegeben und sie aufgefordert, die von den Frauen angebotene Hilfe anzunehmen.

Die Organisation, die in Berlin und Charlottenburg schon Sonntag und Montag ins Leben tritt, wird auch insofern mit dem Rote Kreuz Hand in Hand arbeiten, als sie Angebote freiwilliger Hilfskräfte für diejenigen Aufgaben, die das Rote Kreuz unternimmt, weitergibt, und umgekehrt, solche Angebote von den Werkstätten des Rotes Kreuzes übernimmt. Auf diese Weise wird es hoffentlich erreicht werden, daß für die sehr zahlreichen in Betracht kommenden Aufgaben der Fürsorge für die Zivilbevölkerung auch eine geschulte Schaar von weiblichen Kräften zur Verfügung steht und in geordneter und zweckmäßiger Weise, ohne Zersplitterung der Kräfte verwendet werden kann.

In Berlin sind zunächst Meldestellen für Hilfskräfte in Aussicht genommen, die sich der Durchführung der Aufgaben des Nationalen Frauendienstes widmen sollen. Später wird das Bureau des Nationalen Frauendienstes mit dem Bureau der Städtischen Unterstützungskommissionen verbunden werden. Selbstverständlich sind die Bundesvereine in den einzelnen Städten darauf hingewiesen, alle Wohlfahrtsvereine, die in Betracht kommen, zu dieser Organisation hinzuziehen oder sich, wenn Nehliches schon von anderer Seite unternommen wird, den geplanten Organisationen einzuordnen. Unter allen Umständen ist aber der Anschluß der gesamten Privat-Wohltätigkeit an die kommunale Fürsorgeorganisation zum Prinzip gemacht, weil sie im Augenblick, um der Vermeidung von Mitteln vorzubeugen und möglichst rasche und zweckmäßige Erledigung vor allem zu erreichen, ganz unerlässlich ist.

Unsere Verbündeten. Oesterreich wahrt unsere militärischen Interessen.

W. Wien, 4. Aug. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch die jedermann mit Strafe bedroht wird, der in einer Druckschrift Mitteilungen über Plan und Richtung militärischer Operationen der bewaffneten Macht im Deutschen Reiche, über Bewegungen und Stärke und Aufstellungsort der Truppen und Schiffe dieses Staates, über den Zustand seiner Befestigungswerke oder über Aufbeziehung und Transport der für diese Streitkräfte bestimmten Kriegsvorräte veröffentlicht, ausgenommen sind die Mitteilungen, welche durch das k. k. Korrespondenzbureau oder mit Genehmigung der Kriegspressequartiere des Armeeoberkommandos oder des Pressebureaus des Kriegsministeriums veröffentlicht werden.

Abschied reichsdeutscher Reservisten aus Prag.

W. Prag, 4. Aug. Gestern Nachmittag erfolgte die Abreise der in Prag anwesenden reichsdeutschen Reservisten. Hierbei kam es zu Sympathieumgebungen für die deutschen Bundesgenossen seitens der auf dem Bahnhof anwesenden österreichischen Freunde der Abreisenden, sowie der Mitglieder der reichsdeutschen

Kolonie, mit dem deutschen Konsul an der Spitze. Sie stimmten bei der Absahrt des Zuges die „Wacht am Rhein“ und die österreichische Volkshymne „Gott Dir im Siegetanz“ an.

Italiens Mobilmachung.

□ Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Rom: Mit den Jahrgängen 1889 und 1890 wurden jetzt auch die Kavallerie- und Marineererbijsten des Jahrganges 1900 zu den Waffen gerufen. Der effektive Bestand des Heeres beläuft sich nunmehr auf 560 000 Mann.

Die diplomatische Lage. Rumänien an der Seite des Dreibundes.

* Bukarest, 3. August. Im „Univerfal“ wendet sich der Vizepräsident der Kammer Ziore an leitender Stelle gegen die Kundgebungen gegen die Monarchie und sagt: Die Manifestanten und Journalisten, die von Rumänien eine gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Politik verlangen, mögen nicht vergessen, daß die Rufe gegen Oesterreich-Ungarn Rufe für Rußland sind. Es fragt sich, ob die Manifestanten über die Folgen dieses Treibens sich Rechenschaft geben. Selbst wenn der Oesterreich-ungarisch-serbische Krieg lokalisiert bleibe, seien derartige Demonstrationen vielmehr zu vermeiden, als sie nicht zu rechtfertigen. Wenn aber ein großer Krieg kommen sollte, möge Rumänien nicht vergessen, wofür Rußland Serbien zu Hilfe eile. Die Ursache sei nicht slavischer Sentimentalismus, sondern die Vernichtung Oesterreich-Ungarns in dem Sinne eines Wortes eines russischen Staatsmannes, daß der Weg zu den Dardanellen über Wien führe. Dieser Weg führe aber zugleich über Rumänien's Körper. Wenn Rußland mit Rumänien im Bunde stehen würde, würde dieses ihm ausgeliefert sein. Europa würde keine Ursache haben, ihm beizustehen, wenn Rußland aus Rumänien einige russische Provinzen machen wollen. Wiederholt wollte Rußland Rumänien aufteilen, immer habe sich Oesterreich dem widersetzt, daselbst Oesterreich, gegen welches keine Demonstration wurde. An der Seite Oesterreich-Ungarns würde Rumänien's nationale Selbständigkeit auf jeden Fall unberührt bleiben, ob nun der Dreibund siege oder nicht. Internationale Politik sei nicht mit Gefühlen zu machen. Die Einigkeit Rumänien's sei ohne für die Zukunft des Landes. Es sei in Rußland Unterschied von Parteien die einzige Bürgerpflicht, man müsse sich nicht scheuen, der dieser Auffassung entsprechenden Ausdruck geben könne.

Die Neutralität der Niederlande.

□ Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Haag: Der deutsche Gesandte hat die bestimmte Versicherung abgegeben, Deutschland werde an die Niederlande sein Ultimatum stellen und die niederländische Neutralität respektieren, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden auf das genaueste beobachtet würde.

Feuilleton

Die Eisenbahn im Kriege.

„Bereit sein in alles!“ Dies Wort hat Moltke gebraucht, der als erster die innerlich gefühlte Wichtigkeit erkannte, die angeht der neuen Verkehrsmittel, die das 19. Jahrhundert brachte, der erste Aufmarsch der Heere hat. Vier Jahre in Stunden gewonnen werden oder verloren gehen, was später in Monaten nicht mehr zu erreichen, nicht wiederzugewinnen ist. Was man von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Einigkeit zurück! In seinem Aufsatz „Ueber Strategie“ sagt der Meister der modernen Kriegsführung: „Beim ersten Aufmarsch der Armeen kommen die verschiedensten politischen, geographischen und bautechnischen Erwägungen in Betracht. Ein Fehler in der ursprünglichen Versammlung der Heere ist im ganzen Verlauf des Feldzuges kaum wieder gut zu machen. Aber diese Anordnungen lassen sich lange vorher erwägen und — die Bereitwilligkeit der Truppen, die Organisation des Transportwesens vorausgesetzt — müssen sie unfehlbar zu dem beabsichtigten Resultat führen.“ Als das wichtigste Mittel für den ersten Aufmarsch hat Moltke als erster die Eisenbahnen erkannt und die richtige Bewertung der neuen technischen Erfindungen in musterhafter Weise organisiert. Gegen Ende des Jahres des 19. Jahrhunderts veröffentlichte der damalige Generalstabschefmann von Moltke einen Aufsatz, in dem er zu-

erst mit weitstehendem Scharfsinn auf die hohe militärische Bedeutung der Eisenbahnen hinwies. Während damals auch noch die leitenden Kreise dem neuen Verkehrsmittel voll mißtrauischer Abneigung gegenüberstanden und man z. B. die Festungen mit den Schienenlinien möglichst umging, statt sie dazu zu benutzen, um die Bahnen zu überbrücken, so rief Moltke, klare Erkenntnis, ihre Bedeutung in das rechte Licht; besonders erstaunlich ist das dem Verleger eigene Wissen über die technischen Einzelheiten nicht nur der deutschen, sondern auch der englischen Eisenbahnen. In dieser Schrift kündigte sich bedeutend der Mann an, der dann später durch die geniale Benutzung der Schienentrassen für die Heeresführung und durch die Schöpfung der Eisenbahnabteilung beim großen Generalstab und der diesem unterstellten Eisenbahntrouppen der Strategie ganz neue Wege wies. Die von Moltke vorausgesehenen militärische Bedeutung der Eisenbahnen wurde in glänzender Weise bewiesen durch den Krieg von 1866. Obwohl bereits damals nur zwei Feldbahnenabteilungen besch. waren, waren ihre Leistungen doch außerordentlich. Beim Aufmarsch der preussischen Armeen in Böhmen haben die Eisenbahnen die entscheidende Rolle gespielt. Die österreichischen Stellungen begannen heimlich, aber doch nachweisbar, bereits Ende März, und die Operationsbereitschaft des Feindes wurde für Mitte April erwartet werden. Moltke beabsichtigte ursprünglich einen Vormarsch von Oberösterreich her, doch hätte dieser bei den zwei z. T. einseitigen Linien, die allein vorhanden waren, 30 Tage gedauert. König Wilhelm aber konnte sich nicht schon im Anfang April, wie es notwendig gewesen wäre, zur Mobilmachung entschließen. Die preussische

Mobilmachung und der Beginn der Aufmarsch preussischer Truppen in Oberösterreich wäre als eine Verhöhnung und Demütigung Oesterreichs angesehen worden, und aus diesem menschlich so edlen Beweggrund sollte der König immer länger, wodurch sich die militärische Lage von Tag zu Tag zu Ungunsten Preussens verschob. Oesterreich riefte, während es die politische Entscheidung der Dinge diplomatisch aufzubalten suchte, im Stillen immer weiter, und am 2. Mai schrieb der kaiserlich russische Kaiser: „Ich glaube, daß die Mobilmachung der Armeen, will man nicht die Sicherheit des Staates gefährden, nur noch um Stunden verschoben werden darf.“ Am 3. Mai begann denn auch das Rufen, und man mußte der nordböhmische Kriegsausbruch gemacht werden, weil er der preussischen Hauptmacht näher lag und die dahin führenden Eisenbahnlinien sprachen nun das entscheidende Wort; durch sie wurde der großartige Aufmarsch der preussischen Heere ermöglicht, der dann wie ein notwendig sich abrollendes Drama in der Verneinung des Feindes sich abspielte. In dem deutsch-russischen Krieg traten die elektrischen Feldbahnen hinzu. Sie selbst sehr verbreitet worden waren, schon viel bedeutender in der Erscheinung, und den Eisenbahntrouppen gehörte 1870 ihr Teil an Siegen und Ruhme des Vaterlandes. Folgende Zahlen zeigen es, in Frankreich die 1000 Kilometer Eisenbahnen, die von den Amerikanern vor den Preussen gerufen worden waren, wüchsen in Preußen zu 1000. Das Bahnenwesen von Preußen ist nachteilig unterbrochen; es mangelt an Betriebsbahnen, Lokomotiven, das Betriebspersonal für die auf französischem Boden er-

Die Wacht am Rhein.

□ Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Koblenz: In Koblenz wurden gestern 18 Gefangene, darunter auch der Domprobst von Metz unter militärischer Begleitung auf die Festung gebracht. Heute wurde die Frau und die Tochter des bereits standrechtlich erschossenen Wirtes Nikolai aus Kodyem, der den Kodyemer Tunnel zu sprengen versuchte, und in dessen Keller man Sprengstoffe fand, gleichfalls verhaftet.

W. München, 4. Aug. Nach einer Mitteilung des Staatsministeriums des Reichs sind dem französischen Gesandten in München gestern Abend die Rüsse zugestellt worden.

Rußland wie es ist.

1. Die Korruption der russischen Beamenschaft. Das ungeheure Gebiet des Russischen Reiches erweist in seiner einzig dastehenden Beschaffenheit leicht falsche Vorstellungen von innerer Kraft und Größe. Wir wollen den Feind, der uns heimtückisch überfallen hat, genöthigt nicht unterschätzen. Wer aber Land und Leute kennt, wird auch der inneren Schwächen dieses Reiches auf inneren Füssen eingedenk bleiben. Eine ständige Fieberkurve am russischen Staatskörper ist — die Korruption der russischen Beamenschaft.

Der „Tschinovod“ ist ja ein Typus Pflichten, Ehrlichkeit, Amiseifer sind ihm unbekannt Dinge. Er ist noch heute genau so beschaffen wie im „Gogol“ in seinen berühmten „Revisor“ geschildert hat. Der Verfasser beschreibt das Treiben einer russischen Provinzialstadt, deren Beamenschaft von einem jungen Menschen gepöppelt wird, der sich als Untersuchungsbeamter („Revisor“) aus Petersburg ausgibt, um von sämtlichen Beamten — Schwelgerei zu empfangen. Als Jar Mikolais I. einer Vorstellung dieser Satire beizuhören, soll er ausgerufen haben: „Er trifft uns alle mit diesem Stück.“

Während der Dichter Gogol seine Anklagen in die leichtere Form einer Komödie zu kleiden versteht, erheben sie sich beim Politiker Alexander Herzen zu einer elementaren Wut. Herzen hat die ganze Mißere des kleinen russischen Beamten aus eigener Erfahrung kennen gelernt. Er schildert uns alle, wollüstige Conventuale, die in ihrem Amtsbezirk hin und lassen konnten, was sie wollten, und sich mit besonderer Bosheit der jungen Gemahlinnen ihrer Untergebenen annahmen. Waren diese ihnen zu Willen, dann wurde der Mann in eine höhere Stellung versetzt, sonst gab es Mittel und Wege genug, unbecommene Elemente loszuwerden. Man beachte den Betreffenden ja bloß politisch zu verdrängen. Hatte er sich doch dem Willen der Obrigkeit widersetzt!

Ein dritter Ankläger aus dieser Zeit ist der berühmte russische Romanhistoriker Dostojewski, der bekanntlich selber in den sibirischen Gefängnissen geschmachtet hat. Wer seine „Manotren aus dem toten Hause“ — dem sibirischen Gefängnis — gelesen hat, wird sie sein Leben lang nicht mehr vergessen. Besonders pathetisch ist die berühmte Szene vom Spiegeleinlaufen. Zwei Reichen Soldaten wurden aufgestellt, jeder mit einem handförmigen Knüttel in der Hand. Der Delinquent wird vorgeführt und der Gefängnisdirektor unterhält sich in der süßlichsten Weise mit seinem „Täubchen“, um dann plötzlich in die nicht endenwollenden Qualen auszubrechen. „Schlagt ihn, Kinder, schlägt ihn!“

Inzwischen sind fast drei Menschenalter vergangen. Ein zweiter Mikolais ist auf dem russischen Thron. Man kann aber nicht behaupten, daß die Verhältnisse sich nennlich gebessert hätten. Verschwendung und Wankel an Pflichtgefühl sind noch wie vor die bemerkenswerten Eigenschaften der russischen Beamten.

richtigen Feldbahnen mußte aus allen demüthigen Gauen zusammengeholt werden. Was damals die deutschen Eisenbahner vollbrachten, das war die aufreibende und doch nicht laut gewordene Arbeit von Mannern, die nicht die herkömmliche Glorie des Schlachtfeldes, nicht der Lorbeer des Sieges umgab, die aber im Stillen dazu beigetragen haben, dem Sieger den Vorzug zu erhalten. Aus dem Gelingen des Krieges 1870 erkannte man aber, daß Eisenbahntrouppen nicht improvisatorisch organisiert werden können, sondern bereits im Frieden als ständige Einheit unter einer Kommandoorganisation vereinigt werden müssen. So wurde denn bereits am 19. Mai 1871 ein Eisenbahntrouppen in Berlin aufgestellt, und die Ausbildung und Verweilung dieses Truppenkorps lag im Moltke'schen Ansehen. Heute gibt es zwei Brigaden preussischer Eisenbahntrouppen und ein bayrisches Bataillon. Zur Ergänzung der Vollbahnen treten im Kriege die Feldbahnen, die bei G. Hartmann's Erfindung nicht nur ein Mittel zu Lebensmitteln sind wie die Vollbahnen, sondern auch bei der Schließung im Gelände rascher herzustellen und leichter umlegen lassen. Durch die Ausbildung der Kräfte haben auch heute in neuerer Zeit die Eisenbahnen einen gewissen Vordrang erhalten. Der Gaslokomotivortritt haben die Lokomotiven, und Kriegsmotoren: Lokomotiven sind in nächster Zukunft von der Heeresverwaltung erworben und eingesetzt worden. Auch der moderne Krieg hat in im nächsten Sinne des Wortes unter dem Namen des „Eisenbahnen“ mit „Eisenbahnen“ verbunden. Der russische Krieg hat die Eisenbahnen in nächster Zukunft einigmalig an die Spitze der Welt gestellt.

Die wollen hier eine in vielfacher Hinsicht typische Laufbahn eines baltischen Verwaltungsbeamten, den Fall „Kassajki“ nach dem offiziellen Prospektbericht wiedergeben.

Josef Kassajki, der nach den Prospekten in seinem ganzen Leben nur ein Traumen und zwar im Besonderen, Schreiben und den dies Spezieles, abgelegt hatte, wurde 1881 auf Grund gefälschter Bildungsgewalt im Moskauer Gouvernement zum Kreisrichter gewählt und 1886 als Kreisbeamter nach Karland versetzt. Bei der Justizreform von 1889 wurde er Kreisbeamter in Ostel (Diseinsel), wo er im Auftrag des Gouverneurs Sinotow die Verschmelzung der Kreisgemeinden betrieb und bei Errichtung der neuen Gemeindegrenzen durch „Bemittlung“ der Kaufleute der Geldscheine, Kaiserliche Urteile, die Summe von 3421 Rubel „verdiene“. Die untrüben Gemeinden beachte er durch Schikane und Veruntreuung zum Schaden, 1896 wurde R. Desfischer Kreisrichter (Landpolitischer); 1898 beriefte sein Nachfolger dem Gouverneur über R.'s Unterschlagungen, fand aber wenig Mauthen. Bei der darauf eingeleiteten Untersuchung kamen seine gänzlich Unbilligkeit, die Fälschung der Zeugnisse, die Unterschlagungen zum größten Schaden seiner Vorgesetzten zu Tage.

Und dann kam das, was dem Prozeß erst die eigentliche Bedeutung verleiht: eine allgemeine Empörung der russischen Gesellschaft für den „Angriff“, dem ein jedes Gefühl neben seiner rechtmäßigen Gattin eine Welle mit vor den Augen beider habe. Die Verurteilung dieser Angelegenheiten beim Anlauf des Inventars der Gemeindegüter seien als launische Bemerkung aufzufassen, der von R. beanspruchte (!) Gewinn von 34 Prozent sei vom Standpunkt des Kaufmanns nicht zu hoch. R. wurde zu den niedrigsten der in Frage kommenden Strafmaß verurteilt und schon sehr bald auf Verortung des Justizministeriums unter Zustimmung des Ministers des Innern allergerichtet von der Behörde der über ihn verhängten Strafe befreit.

Es ist, wie Transche-Kofened in seiner „Zeitlichen Revolution“ treffend ausführt, wirklich schwer zu sagen, was einen im Fall Kassajki „wahr erschütterte: die empfindliche Unordnung im Behördensystem, die es einem Mann mit Elementarbildung ermöglichte, nacheinander Friedensrichter, Sekretär einer Kreisverwaltung, Kreisbeamter und Kreisrichter zu werden; die moralische Verfallverwirrung der russischen öffentlichen Meinung, die in dem Diebe und Betrüger fast einen Heros erblickte, weil er seine Robensoren und seine drei ungeliebten Kinder ebenso unterließ, wie seine legitime Familie, oder endlich die offenkundige, alles Recht verhöhrende Begünstigung des Kassajki durch Justiz und Regierung, weil er ein brauchbares Werkzeug der Russifizierung gewesen!

Die tiefere Ursache dieser auffallenden Begünstigung eines kleinen Beamten, dessen Schuld gesetzlich festgestellt war, ist ja nicht schwer zu ergründen, die hohe Bürokratie treibt dasselbe im großen! Bis hinauf in die Pforten der Großfürsten wird der Staat nur als mitleidende Mutter für die eigenen grenzenlosen Ansprüche betrachtet. Es werden nirgends so große Geschäfte getrieben, wie in Russland für die hohen Beamten. Und nirgends ist die Pflichterfüllung derart verpönt, wie gerade in diesen Kreisen, nirgends wandern von den reichen Einkünften des Staates größere Beträge in die eigene Tasche des hohen Beamten. Es gibt eben Dinge in Russland, die man anderswo mit Schimpf und Stiel andrücken würde und die dort zu den Alltagsdingen des Lebens gehören. Es kann kein Verordnungsbezug gegründet werden, keine Gesellschaft fortbestehen, kein Kaufmann, kein Hausbesitzer und kein Bauer ungehindert leben, ohne fortwährende Forderungen an die Beamtenkategorie, mit denen er am häufigsten zu tun hat. Es existieren da ähnliche Taten, die fast wie eine Steuer erhoben und gezahlt werden. Was am meisten schmerzt, ist am besten dran. Welche aber dem Unglücklichen, dem kein Mittel zur Verfügung stehen. Man wird das Leben unendlich gemacht. Große Notizen werden Revolutionäre, schwarze Kisten dem Dreck, die große Masse aber ist völlig abgelehnt und moralisch verkommen. Wie sagen das russische Beamtenumkleidung des schwarzen Bedeckens an dessen sich Beamte überhaupt schuldig machen können: die ihnen im öffentlichen Interesse verleihte Gewalt planmäßig zur persönlichen Bereicherung und Unterdrückung der Untertanen zu benutzen. Wie sind der selben Überzeugung, daß es im russischen Staat keine Richter der Bevölkerung gibt, die den deutschen Soldaten zujubeln würden, wenn sie ihnen eine Erlösung von diesem Joch brächten.

Mannheim.

Einschränkungen im Briefbestellverkehr.

Wie der Vorstand des hiesigen Postamts I in der heute im Gebäude der Handelskammer stattgefundenen Versammlung von Vertretern von Handel, Industrie und Gewerbe unter der Zustimmung der Anwesenden erklärt hat, müssen infolge der Postreform im Briefbestellverkehr eine Reihe

von Einschränkungen eintreten; denn von den 100 im Briefbestellverkehr verwendeten 100 Briefträgern sind rund 100 bereits in ihren Kruppenstellen eingeteilt. Wenn auch Ausbittlerkräfte in reichlicher Zahl eingestellt sind, u. a. auch Freiwillige von den hiesigen höheren Lehranstalten, so können diese selbstverständlich nur bis zu einem gewissen Grade die eingesparten Stellen ersetzen. Es sind daher folgende Einschränkungen nicht zu umgehen.

1. An Stelle der 2maligen Beförderung tritt zunächst eine 1malige und zwar beginnend 7 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags. Diese Einschränkungen sind deshalb ohne besondere Bedeutung, weil die Zahl der Postläufer eine ganz geringe ist und daher eine 2malige Beförderung genügt.

2. Für die über die Wohnbezirksgrenzen hinausgehenden größeren Bezirke, für die im Wahlbezirk und Industriebezirk Beförderung der Briefe u. s. w. werden Abholungsstellen beim Postamt 3 (Max-Josefstraße) bzw. Postamt 4 (Kadonnenstraße) bzw. Postamt 5 (Dankstraße) eingerichtet. Diejenigen Firmen, welche mit dieser Art der Zustellung der Briefe bestimmte Sendungen einbringen wollen, werden ersucht, dem Postamt eine entsprechende Erklärung zukommen zu lassen. (Eine Anzahl von Firmen hat sich bereits damit einverstanden erklärt).

3. Es soll auch gestattet werden, daß Beamte und Privatangehörige, die von den Behörden oder Firmen, bei denen sie beschäftigt sind, beim Postamt regelmäßig benutzten Abholungsstellen mitbringen, sofern die Behörden oder Firmen in der Kasse der Sendungen mitangegeben und diese Behörden und Firmen mit dieser gemeinsamen Abholung einverstanden sind.

4. Die Beförderung im Allgemeinen wird werden, den Briefträgern die Auslieferung der Beförderung noch in der Weise zu erleichtern, daß um die Zeit, wo der Briefträger erscheint, jemand aus dem oberen Stockwerk vor den Landungsplatz entlassen wird, um dem Briefträger die Sendungen abzunehmen. Es empfiehlt sich, damit die Ausbittlerkräfte sich leichter ausfinden, ein Eintrag in der Kasse, so weit dies nicht schon geschehen ist, zu machen mit dem Namen der einzelnen Stockwerkswohner anzubringen, ebenso am Eingange zur Wohnung.

Bei dieser Gelegenheit wird auch auf die Notwendigkeit der genaueren und vollständigen Wohnungsangabe in den Briefadressen aufmerksam gemacht und auf die Notwendigkeit der Einwirkung auf den Briefträger, mit dem der Einzelne regelmäßig in Verbindung steht. Damit die Beförderung der Postvermittlung in dieser schweren Zeit in dieser Weise entgegen, so wird jeder Einzelne dessen den Vorteil haben.

Ereignisentwicklung.

Nachdem den familiären im Gebiete des Deutschen Reiches zugelassenen russischen Konsuln mit Rücksicht auf die politische Lage das Reichs-Ereignis entgegen worden ist, hat auch die Behörde des russischen Konsulats in Mannheim zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum aufgedeckt.

Einquartierung.

Tausende deutscher Krieger treffen in den nächsten Tagen hier ein und werden in Bürgerquartieren untergebracht werden. Von unferer patriotisch und opferwillig gefühlten Bevölkerung wird als selbstverständlich erwartet, daß sie den durchziehenden Mannschaften, die mit ihnen werden, unser deutsches Vaterland zu verteidigen, eine würdige Unterkunft gewähren und ihnen, soweit dies verlangt wird, auch eine ausreichende Verköstigung zuteil werden lassen.

Der Ortsausschuß vom Roten Kreuz Mannheim

befindet sich in voller Tätigkeit. Es sind bereits so viele Anerbieten für persönliche Dienstleistungen erfolgt, daß wegen Sichtung und Einleitung der Anmerkungen auf einige Tage die Annahme von solchen ausgesetzt werden muß. Erfreulicherweise sind auch schon mehrere größere Geldgaben von M. 1000 bis M. 10000 von einzelnen Spendern bei den hiesigen Banken eingekassiert worden. Man darf die feste Zuversicht haben, daß man in baldige große und kleine Geldspenden einlaufen werden. Heute vormittag hat erstmals die Erleichterungsaktion für einberufene Mannschaften am hiesigen Hauptbahnhof in Tätigkeit.

Rheinüberfahrt.

Nach Mitteilung des Rheinbrückenkommandos wird der Fährverkehr über den Rhein (Ueberfahrtsboote) in der kommenden Nacht vom 4. zum 5. August während der ganzen Nacht aufrecht erhalten.

Anmeldung zu freiwilliger Hilfsarbeit.

Bei der Anmeldestelle für freiwillige Hilfsarbeit, welche die Stadtkommunikation im Rathaus Zimmer 46 (2. Stock, Ostseite) eingerichtet hat, sind bereits zahlreiche Anmeldungen aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung erfolgt. Zahlreiche Damen, Beamte, Lehrer, Kaufleute, Techniker, Kaufleute, Schüler usw. haben ihre Dienste zur Verfügung gestellt. Besonders erwünscht wären noch Anmeldungen zuverlässiger Personen, welche im Armenwesen mitwirken gewillt sind. Die freiwillige Mitarbeit ist als ehrenamtlich zu betrachten.

Gründung einer Bürgerwehr.

Wie man aus den im Folgenden der heutigen Nummer veröffentlichten Aufruf zur Errichtung einer Bürgerwehr aufmerksam und fordern auch an dieser Stelle zum freiwilligen Beitritt auf.

Städtisches Nachrichtenamt.

Das bisherige literarische Bureau der Stadtgemeinde ist unter Leitung von Professor Dr. Walter als Städtisches Nachrichtenamt organisiert und vom Oberbürgermeister beauftragt worden, Nachrichten von allgemeinem Interesse der Presse zu übermitteln.

Sicherstellung der Versorgung Mannheims mit gutem Wasser.

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Zur Vermeidung des Kollaps können wir mitteilen, daß nach Feststellung aller Sachverhalte die Güte des Mannheimer Wasserleitungsnetzes auch in Zukunft unbedingt gewährleistet ist. Beim Bau des Wasserwerkes ist schon von vornherein darauf Rücksicht genommen worden, daß kein Unbefugter zum Wasser gelangen kann. Jede Verletzung ist unbedingt anzeigbar. Das Mannheimer Wasserleitungsnetz ist nach wie vor ein sehr gutes, gesundes Trinkwasser.

Elisabethschule.

Unsere Schülerinnen vom Seminar und von den Klassen III, II und I, die zur freiwilligen Hilfsarbeit irgendwelcher Art bereit sind, mögen sich täglich von 9-11 Uhr im Schulhaus melden.

Aufruf!

Die Schülerinnen der Elisabethschule werden gebeten, soweit sie sich noch nicht zur freiwilligen Hilfeleistung bereit erklärt haben, sich

Mittwoch den 5. August von 3 bis 5 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule zu melden.

Die Direktion: i. V. Professor Reichardt.

Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht!

Von einem Besuche unseres Blattes geht uns folgende Schilderung eines skandalösen Vorfalles zu: Ehemalige Frau in der Redaktionskinder nach einer Strafe. Sofort wüthete die erregte Volksphantasie eine verächtliche Person. Mit dem Rufe: Ein Spion! entstand ein Tumult, wobei es ohne Stöße und Wüthe nicht abging. Ein unglückseliger Referent, mit einer Abteilung Soldaten, kam zur rechten Zeit, um weitere Tathandlungen zu verhindern. Nur mit blauer Waffe gelang es, das Fräulein in einem nahegelegenen Haus in Sicherheit zu bringen. Der Offizier und der Hauseigentümer verjagten die Menge zu beruhigen, was aber nicht gelingen wollte. Erst später konnte unter militärischer Bedeckung das Fräulein die gesuchte Wohnung erreichen. Solche Szenen, die ein Ausfluß überregter Phantasie sind, sind unter allen Umständen zu vermeiden und müssen unbedingt vermieden werden. — Gleichzeitig machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß es geraten ist, zu solchen Zeiten das Augenmerk auf etwaige litische Elemente zu richten, die sich die allgemeine Aufregung für ihre verbrecherischen Taten zunutze machen.

Die Freiwilligen.

Unter Bezugnahme auf unsere Mitteilungen im geistigen Abendblatt über die Kriegsbereitstellung selbst unter alten Weisen werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Mitter des Offizierskreises, der sich freiwillig gemeldet hat, im 70. Lebensjahre steht und noch so häufig ist, daß er nicht nur, wie es hieß, täglich zwei Stunden zu laufen, sondern sogar solange Schlittschuh zu laufen vermag.

Hilfsbereit!

Heute morgen hätte mich, so schreibt uns ein Leser, ein Geschicksschlag unter die Haushaltung. Vor mir geht ein Herr, an seinem Arm einen jungen Mann mit der weichen Wirturienentmähle führend. Trogden letzteren ein körperliches Gebrechen am raschen Gehen hindert, scheint ihm der Vater nicht rasch genug zu gehen. Am nächsten Aufgang zum Bürgerausgang macht das Paar halt und der junge Mann zeigt mit seinen Fingern auf das dort angebaute Plakat, worauf hier Anmeldungen zu Hilfsarbeiten angenommen werden.

Aufruf!

Wohnungen durch die Vorkämpfer freier Königsrunder und bis zum letzten Abend im die Erhaltung des Friedens bemüht, hat das deutsche Volk zum Schwere greifen müssen, um dem Uebel eines uralten Gegners zuvorzukommen. Ein einzig Volk von Weibern hat es sich erhoben, um mit seiner ganzen militärischen und sittlichen Kraft für seine Selbsthaltung zu kämpfen. Es gilt diesmal, von Anfang an alle Kräfte, das Letzte daranzusetzen, um den Sieg zu erringen. Jeder, der sich deutsch nennt, muß bereit sein, seine Pflicht an seinem Vaterland zu erfüllen, so wie sie sich ihm darbietet. Nicht alle können dem Feinde entgegenziehen, so sehr die Herz danach brennt. Ein gewaltiger Teil der Friedensarbeit muß auch im Krieg geleistet werden, weil er auch zur Landesverteidigung gehört. Da heißt es für die Zurückbleibenden, die Läden bereit ausfüllen, die ins Feld zogen. Da gibt es so unendlich viele Arbeiten der Erhaltung der Sicherheit im Lande, der Unterstützung der Hinterbliebenen der im Felde Stehenden, der Pflege

der Verwundeten und Kranken, der Hüfe bei den landwirtschaftlichen und Reinigungsarbeiten, der Versorgung der im Felde stehenden Truppen, der Organisation auf allen Arbeitsgebieten, die ein Krieg für das Land hervorbringt. Da werden alle Kräfte der nicht im Felde Stehenden gebraucht. Möge keiner zurückbleiben, denn nur wer mäßig belibt erfüllt nicht seine Pflicht am Vaterland!

Das hehre Ziel, das die Grundlage unseres Vereins bildet und das wir mit Anspannung aller Kräfte zu erreichen und bemühen, ist ja die körperliche und sittliche Stärkung unseres Volkes, die Erziehung zur Opferwilligkeit, Entschlossenheit, Ausdauer, Unterordnung und Hingabe des Einzelnen an das Ganze. Besonders der Jugend gilt unsere Arbeit, daß sie geeignet werde für die Werke des Friedens, der Kultur, aber auch vorbereitet werde, das Schwert zu führen, wenn das Vaterland ruft. Dieser Ruf ist nun ergegangen. Eine Reihe unserer Mitglieder ist schon unter den Fahnen, viele andere rücken noch dieser Tage ein. Aber die noch Zurückbleibenden werden auch nicht müßig sein, sie werden helfen bei allen den vielen Werken, die noch außer der Waffenführung für die Verteidigung des Vaterlandes notwendig sind. Meldungen für alle die genannten Arbeiten, wobei wir auch besonders an unsere Schüler denken, nehmen wir jetzt schon und in der Folgezeit in unseren Besprechungsräumen, Samjahaus, Zimmer 61/62, Tel. 7009, entgegen. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder dank ihrer sportlichen Erziehung überall gute und treue Arbeit leisten werden.

Verein für Rassenpflege e. V.

Der Vorstand: Der Geschäftsführer: Prof. Dr. A. Streibich. E. Stuzle.

Unterstützungsaktion.

Am Sonntag hielt der Kraft- und Artisten-Club e. V. Schwegingerstadt seinen letzten Abend unter der Mitgliedschaft ab und führte den einmütigen Beschluß, unter den zur Fahne einberufenen verbleibenden Mitgliedern aus der Vereinskasse den Betrag von 500 M. für die Familienangehörigen der Kinderzahl entsprechend zu verteilen. Der Beschluß kann zur Nachahmung bestens empfohlen werden.

Hier verbreiteten Gerüchten zufolge, soll die Rosettfabrik Herbst ihren Betrieb eingestellt haben. Auf Eruchen stellen wir fest, daß derartige Gerüchte jeder Unterlage entbehren, die Fabrik hält ihren Betrieb vielmehr noch wie vor aufrecht.

Hilfsaktion zur Einbringung der Ernte.

Das Ministerium des Innern bringt, so schreibt die „Karlsruher Zeitung“, in den Amtsverordnungen des Landes nachstehende Bekanntmachung zur Veröffentlichung. Gleichzeitig hat es die Groß- Bezirksämter zur entsprechenden Beförderung der Bürgermeisterämter mit Weisung versehen. Die Bekanntmachung, welche im Einklang mit der Badischen Landwirtschaftskammer und dem Verband badischer Arbeitsnachweise erfolgt, hat folgenden Wortlaut:

Die gute Einbringung der diesjährigen Ernte ist im Interesse der Ernährung des deutschen Volkes im Kriegsfalle dringend nötig. Da durch die militärischen Einberufungen der Landwirtschaft verloren gebenden Arbeitskräfte müssen alsbald ersetzt werden, da die Ernte zurzeit im vollen Gange ist. Soweit irgend möglich werden die im Orte oder in dessen Nähe wohnenden Arbeitskräfte, auch ältere Schulkinder, deren Ferien entsprechend verlängert werden können, zur Erntearbeit herangezogen werden. Trogdem wird vielfach die Heranziehung von auswärtigen Arbeitskräften nicht entbehrt werden können.

Die unter einander sowie mit der Badischen Landwirtschaftskammer in enger Verbindung stehenden öffentlichen Arbeitsnachweise des Landes sind bereit, die unentgeltliche Vermittlung von Arbeitskräften zu übernehmen. Der Bedarf an Arbeitskräften sollte alsbald, soweit er nicht unmittelbar bei der Landwirtschaftskammer oder der nächsten Arbeitsnachweiseanstalt von den betreffenden Landwirten angemeldet wird, zur Kenntnis des Bürgermeisteramts gebracht werden, das die Weiterleitung an die nächste Arbeitsnachweiseanstalt übernimmt. Alle Arbeitslosen werden dringend ersucht, sich alsbald bei der nächsten öffentlichen Arbeitsnachweiseanstalt zu melden, die ihnen unläßt Arbeit, vor allem auch in der Landwirtschaft, zuweisen wird. Auch für Personen, die sonst keine Lohnarbeit verrichten, insbesondere für junge Leute, die nicht zum Dienst mit der Waffe eingezogen werden, bietet sich hier Gelegenheit, durch Mitarbeit bei der Ernte zu der glücklichen Lösung einer wichtigen nationalen Aufgabe beizutragen. Auch diese Personen hätten sich bei der nächsten Arbeitsnachweiseanstalt zu melden. Öffentliche Arbeitsnachweise befinden sich in den Orten Weinheim, Mannheim, Heidelberg

NIVEA Creme und Seife erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund u. jugendlich. Nivea-Saife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1.40 M. Nivea-Creme zu 10, 25, 40, 75 Pf. u. 1 M.

berg, Eberbach, Bruchsal, Forstheim, Karls- rube, Durlach, Rastatt, Baden, Offenburg, Zahr, Freuden, Mühlheim, Schopfheim, Lör- rach, Waldbrunn, Willingen und Konstantz. In den Kreisen Lörrach, Waldbrunn, Willingen und Konstantz befinden sich außerdem Versorgungs- stationen, welche mit öffentlichen Arbeitsnach- weisungsbüros in Verbindung stehen und eben- falls Anmeldeungen entgegennehmen.

Zur Preissteigerung der Lebensmittel.

Die „Kaiser. Ztg.“ schreibt bahamäßig: Von allen Seiten werden Klagen laut über Preis- treibereien für Lebensmittel. Die durch die gesteigerte Nachfrage allein nicht zu erklären sind. Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht hierauf die Groß- und Kleinhändler angewiesen, nachdrücklich an die vaterländische Gesinnung der Geschäftleute zu appellieren, daß ungerohterliche Preistreibereien, die die Versorgung der Bevölkerung und der Truppen mit Nahrungsmitteln gefährden können, unterbleiben. Es ist dabei darauf hinzu- weisen, daß es gegebenenfalls Sache der Gemein- den sein würde, Nahrungsmittel in größeren Mengen anzukaufen und überzähliges an angemessenen Preisen an die Bevölkerung abzugeben. Wenn die Preistreibereien fortbauern, wird zu einer geschicklichen Rege- lung in dem Sinne geschritten werden müssen, daß für alle möglichen Nahrungsmittel Taxen festgesetzt würden, deren Ueberschreitung erheb- liche Strafen zur Folge hätte. Weiter werden vielfach Klagen darüber erhoben, daß Geschäfts- leute sich weigern, Papiergeld in Zahlung zu nehmen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß schon durch Artikel 3 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1909, betreffend Änderung des Bank- gesetzes (Reichsgesetzblatt Seite 515) die Noten der Reichsbank als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt worden sind. Auch die Noten der Badischen Bank werden nicht nur von dieser selbst, sondern auch von der Reichsbank jederzeit zum vollen Nennwert in Zahlung genommen. Alle in dieser Richtung verbreiteten Befürchtungen sind vollkommen grundlos.

Die Versorgung mit Salz gesichert.

Die „Kaiser. Ztg.“ veröffentlicht folgende anti- liche Meldung: Der Betrieb der staatlichen Salinen wird auch nach erfolgter Mobilisierung in dem Umfang aufrecht erhalten, daß die Versorgung des Lan- des mit Salz gesichert ist. Von der An- sammlung größerer Bestände durch das Publikum ist unbedingt Abstand genommen worden, da sonst bei der jetzigen hohen Inanspruchnahme der Eisenbahnen ein vorübergehender Mangel hervor- gerufen werden könnte. Die staatlichen Salinen berechnen die seit langem geltenden Preise und geben zu Preiserschöngungen keinen Anlaß.

Der europäische Krieg. Der Reichskanzler an den Reichstag.

Berlin, 4. August. Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg führt aus:

Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. Seit unser deutsches Reich sich Siege in der Welt erkämpfte, haben wir 44 Jahre lang in Frieden gelebt und den Frieden Europas ge- schützt. In friedlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden und darum beneidet. Mit jeder Geburt haben wir es ertragen, wie unter dem Vorwand, daß Deutschland der Kriegs- stifter sei, in Ost und West der Haß genährt und Fesseln gegen uns geschmiedet wurden. Der Wind, der da gelat wurde, geht jetzt als Sturm auf. Wir wollten in friedlicher Arbeit weiterleben und wie ein ausgebrochenes Ge- ldnis ging es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: Nur zur Verteidigung einer gerech- ten Sache soll unser Schwert aus der Scheide steigen! (Starker Beifall). Der Tag, da wir es zucken mußten, ist erschienen gegen unsern Willen, gegen unser redliches Bemühen. Auf- land hat die Brandfackel an das Haus gelegt. (Lebhafter Beifall). Sehr richtig! (Sehr wahr!) Wir stehen in einem ungezwungenen Kriege mit Rußland und Frankreich.

W. H. Eine Reihe von Schriftstücken, zu- sammengeheftet im Drang der sich überstürzenden Ereignisse, ist Ihnen zugegangen. Lassen Sie mich die Tatsachen kennzeichnen: Vom ersten Augenblick des österreichischen Konflikts an streben und wirken wir dahin, daß der Handel auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleiben müsse. Alle Kabinete, insbesondere auch England, vertraten denselben Standpunkt. Nur Rußland erklärte, daß es bei der Austragung des Konflikts mitreden wolle. Damit erhob die Gefahr europäischen Verwicklungen ihr drohen- des Haupt. Sobald die ersten bestimmten Nach- richten über militärische Rüstungen in Rußland zu uns drangen, ließen wir in Petersburg freundschaftlich oder nachdrücklich erklären, daß kriegerische Maßnahmen und militärische Vor- bereitungen gegen uns selbst und zu Gegen- maßregeln zwingen würden. Die Mobilisierung aber sei nahe dem Kriege. Rußland beneuert uns in freundschaftlicher Weise, keine militärischen Vorbereitungen gegen uns zu treffen. In- zwischen sucht England zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, wobei es von uns warm unterstützt wird.

Am 28. Juni bittet der Kaiser telegraphisch den Zaren, er möge bedenken, daß Oesterreich- Ungarn das Recht und die Pflicht habe, sich gegen die großserbischen Antriebe zu wehren, die seine Existenz zu untergraben drohen (Hört- hört-Rufe). Der Kaiser weist den Zaren auf das solidarische monarchische Interesse gegenüber dem Freizeiten von Serajewo hin. Er bittet ihn persönlich zu unterstützen, und den Gegen- satz zwischen Wien und Petersburg auszu- gleichen. (Einige Stunden vor Empfang dieses Telegramms bittet der Zar seinerseits den Kai- ser um seine Hilfe, er möge doch in Wien zur Klärung raten. Der Kaiser übernimmt die Vermittlerrolle. Aber kaum ist die von ihm angeordnete Aktion im Gange, so mobilisiert Rußland alle seine Streitkräfte gegen Oester- reich-Ungarn. (Er hört, hört-Rufe und Sturm- Rufe). Oesterreich-Ungarn selbst hatte nur zwei Armeekorps, die unmittelbar gegen Ser- bien gerichtet waren, mobilisiert und im Norden nur zwei Armeekorps und fern von der russi- schen Grenze.

Der Kaiser weist sofort den Zaren darauf hin, daß diese Mobilisierung seiner Streitkräfte gegen Oesterreich-Ungarn die Vermittlerrolle, die er auf Bitten des Zaren übernommen hat, erschwere, wenn nicht unmöglich mache. Trog- dem setzen wir in Wien unsere Vermittlungs- aktion fort und zwar in Formen, welche bis an das Ende der Welt gehen, was mit unserem Bundesverhältnis verträglich ist. (Lebhaftes wiederholtes „Sehr richtig“ und „Hört, hört!“)

Während dieser Zeit erneuerte Rußland spont- an seine Versicherung, daß es gegen uns keine militärischen Vorbereitungen treffe. (Hört- hört! und Sturm-Rufe). Es kommt der 31. Juli. In Wien soll die Entscheidung fallen. Wir haben es bereits mit unseren Vorstellungen erreicht, daß Wien in einer Zeit nicht mehr im Gange befindlichen direkten Verkehrs die Ausdrücke mit Petersburg wieder aufgenommen hat. Aber noch bevor die letzte Entscheidung in Wien fällt, kommt die Nachricht, daß Rußland seine gesamte Wehrmacht, also auch gegen uns, mobil macht. (Lebhaftes Hört! Hört!)

Die russische Regierung, die auf unsere wieder- holtten Vorstellungen wußte, was die Mobil- isierung an unserer Grenze bedeutet, notifi- zierte uns diese Mobilisierung nicht, gibt uns zu ihr auch keinerlei erklärenden Anschlag. Erst am Nachmittag des 31. Juli trifft ein Telegramm des Zaren beim Kaiser ein, in dem er sich dafür verbürgt, daß seine Armee keine provokatorische Haltung gegen uns einnehme. (Wiederholtes Hört! Hört! Rufen und Lachen.) Aber die Mobilisierung an der russischen Grenze gegen uns war schon in der Nacht vom 30. auf 31. Juli in vollem Gange. Während wir auf Rußlands Bitten in Wien vermitteln, erhebt sich die russische Wehrmacht an unserer langen, fast ganz offenen Grenze und Frankreich mobilisiert zwar noch nicht, aber trifft doch, wie es zugeht, militärische Vorbereitungen.

Und wir? Wir hatten absichtlich bis dahin (der Reichskanzler schlägt bei den folgenden Worten wiederholt auf das Pulz und spricht in großer Erregung weiter) keinen Referensmann einberufen. Dem europäischen Frieden zuliebe. (Lebhaftes allgemeines Bravo!) Sollten wir jetzt weiter in Geduld warten, bis etwa die Mächte, zwischen denen wir eingeklinkt sind, den Zeitpunkt zum Losschlagen wählen? (Stür- mische Rein-Rufe.) Dieser Gefahr Deutsch- land auszuweichen, wäre ein Verbrechen gewesen. (Stürmisches, allgemeines anhaltendes: Sehr richtig! und Bravo auch bei den Sozialdemo- kraten.) Darum forderten wir noch am 31. Juli von Rußland die Demobilisierung als einzige Maßregel, welche noch den europäischen Frieden retten könnte. (Lebhaftes Zustimmung.)

Der kaiserliche Botschafter in Petersburg er- hielt ferner den Auftrag, der russischen Regie- rung zu erklären, daß wir im Falle der Ableh- nung unserer Forderung den Kriegszustand als eingetreten betrachten müssen. Der kaiserliche Botschafter hat diesen Auftrag ausgeführt.

Was Rußland auf unsere Forderung der Demobilisierung geantwortet hat, wissen wir bis heute noch nicht. (Hört! Hört!) Telegraphische Meldungen darüber sind an uns nicht gelangt, obwohl der Telegraph weit unwichtigere Mel- dungen noch übermittelte. So sah sich, als die gestellte Frist längst verstrichen war, der Kaiser am 1. August nachmittags 5 Uhr genötigt, unsere Wehrmacht mobil zu machen.

Zugleich mußten wir uns versichern, wie sich Frankreich stellen würde. Auf unsere be- stimmte Frage, ob es sich im Falle eines deutsch- russischen Krieges neutral halten würde, hat uns Frankreich geantwortet: Es werde tun, was ihm seine Interessen gebieten. (Lachen.) Das war ein Kusmeichen, wenn nicht eine Ver- neinung unserer Anfrage. Trotzdem gab der Kaiser den Befehl, daß die französische Grenze unbedingt zu respektieren sei. Dieser Befehl wurde strengstens befolgt bis auf eine einzige Ausnahme, Frankreich, das zu derselben Stunde, wo wir mobil machten, erklärte, daß es ein- zione von 10 km. an der Grenze respektieren werde. (Hört! Hört!) Und was geschah in Wirklichkeit? Bombenwerfende Flieger, Kavali- erpatrouillen, in das Reichsland eingedrungene Kompanien. (Ungehört!) Damit hat Frankreich, obwohl der Kriegszustand noch nicht erklärt war, unser Staatsgebiet angegriffen.

Was jene Ausnahme betrifft, so habe ich vom Chef des Generalstabes folgende Meldung er- halten: Von französischen Beschwerden über Grenzverletzungen unsererseits ist nur eine ein- zige zugegeben. Gegen den ausdrücklichen Be- fehl hat eine ausweichend von einem Offizier ge- führte Patrouille des 14. Armeekorps am 2. August die Grenze überschritten. Sie ist aus- scheinend abgegriffen. Nur ein Mann ist zurückgekehrt. Aber lange bevor diese einzige Grenzverletzung erfolgte, haben französische Flieger bis nach Süddeutschland hinein Bom- ben abgeworfen und im Schloßpfaß haben französische Truppen unsere Grenzschutztruppen angegriffen. Unsere Truppen haben sich bisher gänzlich auf den Grenzschutz beschränkt.

Soweit die Meldung des Generalstabes. Wir sind jetzt in der Notwehr und Not kein Gebot! (Stürmisches Sehr richtig!) Unsere Truppen haben luxemburgisches, vielleicht auch schon belgisches Gebiet betreten müssen. (Leb-

hafter Beifall.) Das widerspricht dem Gebote des Völkerechts. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Bel- giens respektieren zu müssen, sofern sie der Gegner respektiert. Wir wußten aber, daß Frankreich zum Erfalle bereit stand. (Hört! Hört!) Frankreich konnte warten, wir aber nicht und ein französischer Einfall in unsere Platte am Unterrhein hätte verhängnisvoll werden können.

So waren wir gezwungen, uns über die Pro- teste der luxemburgischen und belgischen Regie- rung hinwegzusetzen. Das Unrecht, das wir da- mit tun, werden wir wieder gut zu machen suchen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. (Lebhafter Beifall.) Wer wie wir um das Höchste kämpfen, darf nur denken, wie er sich durchsetzt. (Stürmischer Beifall, wiederholtes Händelklatschen im ganzen Hause und auf fami- liarischen Tribünen.)

Meine Herren! Wir stehen Schulter an Schul- ter mit Oesterreich-Ungarn. Was die Haltung Englands anbetrifft, so haben die Erklärungen, die Sir Edward Grey gestern im englischen Unterhause abgegeben hat, den Standpunkt klar gestellt, den die englische Regierung einnimmt. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß, so- lange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen wird und daß wir die territoriale Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wiederhole ich hier vor aller Welt und ich kann hinzufügen, daß, solange England neutral bleibt, wir auch bereit sind, im Falle der Gegenseitigkeit keine feind- lichen Operationen gegen die französischen Handelschiffe vorzunehmen.

Meine Herren! Soweit der Dergang. Ich wiederhole das Wort des Kaisers: Mit reinem Gewissen zieht Deutschland in den Kampf. (W- gestimmte Zustimmung.) Wir kämpfen um die Früchte unserer friedlichen Arbeit, um das Erbe einer großen Vergangenheit und um unsere Zu- kunft. Die 50 Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Moltke sprach, daß wir gerührt dar- stehen müssen, um das Erbe, um die Errungen- schaften von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der Prüfung vor unser Volk ge- schlagen. Aber mit heller Zuversicht sehen wir ihr entgegen. (Stürmisches Zustimmung.) Unsere Armee steht im Felde, unsere Flotte ist kriegs- bereit, hinter ihr steht das ganze deutsche Volk! Draußen, nach endemwollender Beifall und stürmischer Händelklatschen im ganzen Hause und auf sämtlichen Tribünen.)

Der Reichskanzler wiederholt mit erhobener Stimme die letzten Worte: Das ganze deutsche Volk (und weist mit einer Handbewegung auf das ganze Haus und namentlich auf die Sozialdemo- kraten — erneuter stürmischer Beifall, der beson- ders bei den Sozialdemokraten sehr lebhaft ein- setzt). Meine Herren! Sie kennen Ihre Pflicht und ihre Größe. Die Vorlagen bedürfen keiner Begründung mehr. Ich bitte um Ihre schnelle Ent- scheidung. (Stürmischer mitemander anhaltender Beifall.)

Darauf ergreift Vizepräsident Dr. Böhm zu einer kurzen Ansprache das Wort.

Meine Herren! Der Ernst der Lage, über den niemand unter uns sich hat täuschen können, ist in seinem vollen Umfange und in seiner vollen Schwere des Herrn Reichskanzlers zum Ausdruck gekommen. Wir befinden uns mächtigen Ge- gnern gegenüber, die uns von rechts und links be- drohen, die über unsere Grenzen ohne Kriegser- klärung hereingebrochen sind und die uns den Kampf um unser Vaterland aufzuzwingen haben. Wir sind uns bewußt, daß der Krieg, in den wir ziehen wir gezwungen sind, ein Kampf der Abwehr ist, gleichzeitig aber auch für Deutsch- land ein Kampf um die höchsten heiligsten und materiellen Güter der Nation, ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf um unsere Existenz. (Stürmisches Zustimmung.)

Der Augenblick, in dem der Reichstag sich an- schied, angeht das Aussehen des Reiches diese Gesetze, die für den Krieg und das Wirt- schaftslieben der Nation während des Krieges die sichere Grundlage zu finden bestimmt sind, ist ein feierlicher und tiefemter, aber zugleich Zeit ein unendlich großer und erhebender!

Schwere Lasten müssen dem ganzen Volk auf- erlegt, schwere Leistungen von dem Einzelnen gefordert werden. Aber es gibt niemand im ganzen deutschen Reich, der nicht volles Ver- ständnis hätte für das, was auf dem Spiele steht und freudig jede Last übernimmt, freudig bereit ist, dieses Opfer dem Vaterlande darzubringen. (Lebhafter Beifall.) Die Begeisterung, die durch das ganze Land braust, ist Zeuge davon, daß das ganze deutsche Volk Gut und Blut zu opfern ge- willt ist für die Ehre des deutschen Reiches. (Lebhaftes Bravo!)

Stetsmals hat das Volk einmütiger zusammen- gehalten als heute. Auch die, die sonst grund- sätzlich als Gegner des Krieges sich bezeichnen, eilen zu den Fahnen.

Ministerkrise in Frankreich.

Paris, 4. Aug. (Neben Kopenhagen. Mel- dung der Agence Havas.) Der Marineminister Gauthier ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Er wird durch Augusteaur ersetzt. Albert Sarraut übernimmt das In- terieurministerium, Gaston Doumergue das Ministerium des Auswärtigen, Ribiani behält den Posten im Ministerium ohne Portefeuille.

Habt Acht auf russische Auto- mobile.

in Raumburg, 4. Aug. Mehrere Kraft- wagen mit Damen und Geld sind für Rußland bestimmt und in der Richtung nach Rußland

unterwegs. Die Automobile sind anzuhalten und der nächsten Behörde zuzuführen. Die schnellste Verbreitung dieser Notiz wird den Zeitungen zur Pflicht gemacht.

Der österreichisch-serbische Krieg. Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Post. Bur.) Man meldet aus München: Der Chef des serbischen Generalstabs liegt im Sterben. Eine schwere Lufteinwen- operation ist an ihm vollzogen worden. Sein Ableben wird in den nächsten Stunden erwartet. Bekanntermaßen wurde Putnik in dem serbi- schen Kurort Meichenberg verhaftet, aber auf Befehl des Kaisers Franz Josef wieder frei- gegeben.

Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Post. Bur.) Dem „Neuen Wiener Journal“ wird aus Mos- kov 1. August gemeldet: Heute Nacht trafen in Kros unter starker militärischer Bedeckung 117 Serben ein. Unter den Festgenommenen sind auch 2 Offiziere, darunter der Sohn des serbi- schen Generalstabschefs Putnik. Die serbischen Kriegsgefangenen wurden in der Kaserne untergebracht.

Italien vor der Entscheidung. w. Rom, 4. Aug. Der König ist nach Rom zurückgekehrt. Er hatte mit dem Minister- präsidenten eine Besprechung.

Der Krieg mit Rußland. Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Post. Bur.) Nach einer sechsten veröffentlichten Bekannt- machung des Regierungspräsidenten in Mos- kov und des Berliner Polizeipräsidenten ist sämtlichen Konsularvertretern Ruß- lands das Exequatur für das Deutsche Reich entzogen worden.

w. Berlin, 4. Aug. Teile der Besatzung von Memel schlagen einen Vorstoß feindlicher Grenzwachposten aus der Richtung von Krottingen zurück.

Der Kampf gegen den Jarismus.

w. Krakau, 4. Aug. Der Vollzugs- aushuß der polnischen sozialdemokratischen Partei erklärt einen Aufruf in dem es heißt: Der Kampf gegen den russischen Jarismus ist unsere heil- ige Pflicht. Zudem wir uns für diesen Krieg gegen den Jarismus vorbereiten, erfüllen wir nicht nur eine Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegen Millionen des Arbeitervolkes in Rußland, das in den letzten Tagen in den Straßen russischer Städte seine Ketten flürzen ließ.

* Frankfurt a. M., 4. August. Die Stab- sekretariatsverwaltung bewilligt 2 Millionen W. zur Unterhaltung der Angehörigen der Kriegsteil- nehmer.

w. New York, 4. Aug. Die hiesigen Ban- kiers haben 2 1/2 Millionen Dollars zur Unter- stützung heimkehrender Ameri- kaner nach Europa gesandt.

Aus Stadt und Land.

Raumburg, den 4. August 1914.

Spernung der Rheinüberfahrt.

Die hiesige Polizeidirektion bringt zur öffent- lichen Kenntnis, daß der Überfahrtsverkehr mit Booten zwischen Raumburg und Ludwigshafen mit sofortiger Wirkung nur noch von morgens 5 Uhr bis abends 9 Uhr stattfinden kann. In den Nachstunden von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh findet somit kein Verkehr mehr statt.

Vom hiesigen Schachklub geht uns folgende Notiz zu: Mit Bezugnahme auf die in hiesiger Blatte erschienene Notiz betr. Fortsetzung des Schachturniers, legen wir Wert darauf, fest- zustellen, daß diese Notiz ohne Wissen der Turnierleitung ihrem Blatte überwiehen worden ist. Im Gegenteil, mit Rücksicht auf die allgemeine Lage, war der Abbruch des Turniers bereits beschlossene Sache, als die fragliche Notiz erschien.

Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Lösung des Vertrags mit Intendant Bernau.

Das zwischen der Stadtgemeinde Mannheim und Herrn Intendant Bernau bestehende Ver- tragsverhältnis ist mit gegenseitigem Einver- ständnis gelöst worden. Herr Bernau hat die Leitung des hiesigen Hof- und Nationaltheaters niedergelegt.

Damit hat die Meta Bernau ihr Ende erreicht. Wir bezichtigen sowohl im Interesse unserer Hofftheaters wie in demjenigen des Herrn In- tendanten Bernau, näher auf die Sache einzugehen und begnügen uns mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es unserer Stadtverwaltung gelingen möge, für die Leitung unserer Hof- theaters eine Persönlichkeit zu gewinnen, die eine Würdigung dafür bietet, daß für unsere Museentempel wieder bessere Zeiten kommen, als die hinter uns liegenden Monate es waren. Vor allen Dingen wünschen wir auch, daß in der Führung unseres Theaters endlich einmal eine gewisse Stabilität eintritt.

Handels- und Industrie-Zeitung

Der Einfluß des Krieges auf den deutschen Handel.

Von einem praktischen Juristen.

(Nachdruck verboten.)

Im Allgemeinen gesprochen setzt der Krieg einen Zustand voraus, wo die rechtlichen Beziehungen, welche Feindseligkeiten und Gewalttätigkeiten (bis auf die im Völkerrecht zugelassenen Mittel der Selbsthilfe) ausschließen, als zeitlich aufgehoben gelten. Diesen Kriegszustand hat schon Grotius als den völkerrechtlichen Begriff des Krieges bestimmt. Natürlich gilt das nur für die rechtlichen Beziehungen der gegenseitig kriegführenden Staaten, nicht aber für die zivilrechtlichen Ansprüche der Einwohner dieser Staaten, untereinander und daraus ergibt sich, daß die Rechtspflege in einem geordneten Staatswesen trotz des Krieges nicht stille steht. Das kann ganz besonders von Deutschland gesagt werden. Da müssen über uns erst fürchterliche Zeiten einbrechen, wenn der Stillstand der Rechtspflege von oben herab bestimmt wird. Allerdings hat das Bürgerliche Gesetzbuch diesen Fall vorgesehen, denn § 203 desselben bestimmt, daß die Verjährung gehemmt ist, so lange der Berechtigte durch den Stillstand der Rechtspflege und zwar innerhalb der letzten sechs Monate der sonstigen Verjährungsfrist an der Rechtsverfolgung seines Anspruches verhindert wurde. Sonst gilt die Abwesenheit im Kriege nur dann als Hemmung, wenn dies durch ein besonderes Gesetz bestimmt wird, wie dies im Kriege 1870 geschehen ist (§ 14 des Gesetzes v. 21. 7. 70). Auch auf die Veräumung einer Vertragsfrist findet § 203 keine Anwendung (Jur. Wochenschr. 04, 55). Nichtsdestoweniger läßt unsere Prozeßbehandlung Milderungen in Kriegszeiten zu. So kann nach CPO., wenn sich eine Partei im Militärdienst befindet oder wenn sie sich an einem Orte aufhält, der durch Krieg usw. mit dem Prozeßgericht abgeschnitten ist, die Aussetzung des betr. Prozeßverfahrens bis zur Beseitigung dieses Hindernisses angeordnet werden. Ferner kann in Gemäßheit § 124a GO. die sofortige Auflösung des Arbeitsverhältnisses vorgenommen werden, wenn der Gewerbetrieb durch Krieg gestört wird.

Der Einfluß des Krieges auf Warenlieferungen wird sich naturgemäß weitaus am meisten im Speditionsgewerbe fühlbar machen. Beruft sich der Spediteur darauf, so führt dieser erhebliche Umstand (den schon unser früheres Reichs-Oberlandesgericht als solchen anerkannte) aber auch zu der Prüfung, ob der Spediteur unter den gegebenen Verhältnissen nicht etwa die zu beobachtende Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verletzt hat. Derselbe Rechtsgrundsatz gilt auch für den Warenlieferanten (Entsch. d. ROHG. in Fuchsberger, Entscheidungen I S. 914). Bestimmte Regeln über verlangsamte Warenzusendungen in Kriegszeiten lassen sich überhaupt nicht aufstellen; die Entscheidung hängt von den konkreten Verhältnissen ab, indem zu prüfen ist, ob die Verzögerung so geraume Zeit angehalten habe, daß die nachträgliche Erfüllung oder der Fortbestand des Vertrages mit der mutmaßlichen Absicht der Parteien bei dessen Errichtung sich nicht vertrage (ROHG. 10 65), 293-297).

Schwierigkeiten, Verdruß mit der Kundschaft, ja womöglich langwierige Schadenersatzprozesse wird es immer geben, wenn zu Kriegszeiten eine Ware nicht in den erforderlichen Quantitäten eintrifft, oder schließlich ganz ausbleibt. Interessant ist in dieser Hinsicht ein Prozeß, der vom Oberlandesgericht Hamburg kürzlich rechtskräftig entschieden wurde (vergl. Leipziger Zeitschrift f. Deutsches Recht 1914 Sp. 372). Nach dem Tatbestand des Prozeßstoffes hatte ein Hamburger Kaufmann eine größere Menge in Hankau, aus in China produzierten Hühneriern hergestellten, konservierten Eigelbs; dessen Lieferung er für 1911/12 erwartete, im voraus an verschiedene Kunden verkauft. Infolge der 1911 in der in Frage kommenden Gegend in China herrschenden revolutionären Wirren kamen so wenig Hühnerier an den Markt, daß die Fabrik in Hankau nur einen kleinen Teil des sonst hergestellten Eigelbs zu liefern vermochte. Dieser verteilte die ihm gelieferte Menge an seine Käufer nach Verhältnis der mit ihnen abgeschlossenen Quanten. Sämtliche Kunden bis auf einen beruhigten sich bei dieser Art Erfüllung. Nur einer verlangte als Kläger vom Verkäufer Schadenersatz wegen teilweiser Nichterfüllung, aber nicht etwa, weil er das Recht zu verhältnismäßiger Nichterfüllung, aber nicht etwa, weil er das Recht zu verhältnismäßiger Verteilung beansprucht hätte, sondern im Gegenteil, weil er die Tatsache solcher Verteilung bestritt und behauptete, daß Beklagter zur vollen Erfüllung imstande gewesen sei und andere Abnehmer durch Lieferung ihres vollen Quantum bevorzugt habe. Nachdem durch die Beweisaufnahme letztere Behauptung widerlegt und die prozentuale Verteilung nachgewiesen war, wurde die Klage abgewiesen, ohne

daß von irgendeiner Seite, weder vom Gericht, noch vom Kläger in Zweifel gezogen wurde, daß Beklagter nur nach Verhältnis der von ihm hereinbekommenen Warenmengen zu den von ihm insgesamt verkauften Quantitäten zur Leistung verpflichtet gewesen sei. — (Dieser Standpunkt, den der Beklagte vertreten und den auch das Hamburger Gericht gebilligt hat, scheint uns sehr vernünftig, ja sogar viel gerechter als das vor kurzem sehr bekannt gewordene Urteil des Oberlandesgerichts Naumburg, das einen Samenzüchter, der den voraussichtlichen Ertrag seiner Ernte ebenfalls im voraus an seine Kundschaft verkauft hatte und nun zum Schadenersatz verurteilt wurde, als bei ihm Mißernte eintrat. Doch das nur nebenbei).

Zu erwähnen sind noch die außenstehenden Forderungen, die der deutsche Kaufmann bei seiner Kundschaft in den kriegführenden Staaten hat. Auf sie werden gewöhnlich, sofern sie fällig sind, durch ein besonderes Gesetz des betreffenden Staates Stundungen eingeräumt, so daß sie unter diesen Umständen nicht während des Krieges und noch lange Zeit nach dem Friedensschlusse nicht einklagbar sind. Von dieser Befugnis haben, wie die deutschen Gläubiger noch zur Genüge wissen werden, im letzten türkischen Kriege sämtliche Balkanstaaten, mit Ausnahme von Rumänien, sehr ergiebigen Gebrauch gemacht.

Dr. R.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Kriegskredite.

□ Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Wie in Großbankkreisen versichert wird, wird zunächst 1 Milliarde der bewilligten Kriegskredite flüssig gemacht werden. Ein Bankenkonsortium wird Wechsel des Reichs oder Pfandscheine übernehmen und diese dann bei der Reichsbank diskontieren. Die dänische Nationalbank erhöht den Diskont heute von 6% auf 7%, die norwegische Bank auf 6%.

Russische und französische Guthaben in Deutschland.

w. Frankfurt a. M., 3. Aug. Angesichts des Umstandes, daß französische und russische Banken schon seit mehreren Tagen Dispositionen über deutsche Guthaben nicht ausführen, sind wie die „Frankf. Ztg.“ hört, die Berliner Banken und Bankhäuser in Erwägungen darüber eingetreten, nunmehr auch die französischen Guthaben in Deutschland zu sperren.

Keine Einlösung russischer Kuxen.

w. Frankfurt a. M., 4. Aug. Die hiesigen Kuponzahlstellen setzen größtenteils die Einlösung von Kupons nur soweit fort, als sie Dotationen dafür in Händen haben. So ist heute, weil solche nicht vorhanden war, die Einlösung russischer Kupons seitens der hiesigen Zahlstellen unterbleiben.

Bankfeiertag in London.

w. Frankfurt a. M., 4. Aug. Nach den hier vorliegenden Londoner Informationen der Frankfurter Börse wurde außer dem heutigen Tag, der als erster Montag im Monat an sich Bankfeiertag ist, auch der morgige Dienstag und Mittwoch zu Feiertagen erklärt. Man betrachtet dies als den Vorläufer eines Moratoriums für England.

Amerikanische Währung.

w. New York, 3. August. Die hiesige Vereinigung der Devisenbanken nahm den Beschluß an, bis zur endgültigen Abrechnung des Dollar zu 2 M. oder 5 Fr. oder auf 5 Dollar ein Pfund zu berechnen.

Handel und Industrie.

Die Ruhrzechen im zweiten Quartal.

(Von unserem Düsseldorfer Korrespondenten.) — Wie zu erwarten war, sind die Gewinne der Ruhrzechen im zweiten Quartal fast durchweg weiter zurückgegangen. Die Hauptursache liegt darin, daß ab 1. April die ermäßigten Kohlenpreise in Kraft traten und daß die Abschwächung in der Industrie weitere Fortschritte gemacht hat. Die Produktionsbeschränkung konnte sich zwar für Kohlen und Briketts auf 15 Prozent gegen 20 Prozent im Vorquartal ermäßigen, wogegen sie aber für Koks, der mit seinen Nebenprodukten hauptsächlich zu den Ueberschüssen beiträgt, auf 50 Prozent erhöht werden mußte, so daß nur 40 Prozent der Beteiligung vom Kohlensyndikat abgenommen werden konnten. Fetterschichten sind an der Tagesordnung und infolge der Gewinnschwächen haben auch schon viele Zechen zu Ermäßigungen ihrer Ausbeuten schreiten müssen. Niedrigere Ausbeuten geben z. B. Friedrich der Große (500 M. gegen 400 M. im Vorquartal), Graf Schwerin (150 M. gegen 250 M.), König Ludwig (400 M. gegen 500 M.). Die Ausbeuteerhöhung vollkommen eingestellt haben die Gewerkschaften Alte Haase (0 gegen 25 M.) und Schürbank und Charlottenburg (0 gegen 20 M.). Beifolgend geben wir eine Uebersicht der finanziellen Ertragnisse des zweiten Quartals im Vergleich zum Vorquartal, bzw. des ersten Semesters im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Von den Aktiengesellschaften erbrachte:

	2. Quart. 1914	1. Quart. 1914	1. Sem. 1914	1. Sem. 1913
Harpen	5 091 700 Mk.	gegen 4 689 000 Mk.	und 8 671 700 Mk.	und 14 893 700
Hibernia	3 172 000	2 790 980	6 965 085	9 107 700
Essen, Steinkohl.	1 098 188	1 974 849	2 947 000	2 947 000
Bergw. A. G. Consolid.	608 779	775 965	1 382 764	2 884 890
Königsborn	555 462	754 840	1 310 305	2 210 024
König Wilhelm	498 180	605 852	1 103 038	1 266 622
Mülh. Bergw. Verein	?	?	91 856	148 015
Aplerbeck, Akt. Ver.	?	?	?	?

Von den Ruhrkohlegewerkschaften erbrachte:

	2. Quart. 1914	1. Quart. 1914	1. Sem. 1914	1. Sem. 1913
Konstantin der Grosse	1 658 544 Mk.	gegen 2 200 721 Mk.	und 2 856 265 Mk.	und 5 199 645
Ewald	1 969 390	1 577 838	2 947 287	4 812 778
Graf Bismarck	1 269 811	1 165 350	2 465 061	3 422 138
Lothringen	713 399	901 129	1 614 435	1 614 435
Königin Elisabeth	622 577	686 088	1 308 635	1 898 066
König Ludwig	621 398	651 638	1 273 231	2 423 113
Langenbrunn	618 806	718 184	1 336 990	1 336 990
Friedrich der Grosse	608 771	792 465	1 401 236	2 199 245
Mont Cenis	600 277	471 870	1 075 147	988 051
Helena u. Amalie	601 370	580 047	1 282 317	1 675 745
Joh. Deilmelberg	209 242	225 809	435 044	568 308
Dorstfeld	200 331	228 145	428 476	850 666
Graf Schwerin	182 437	300 064	482 401	951 192
Heinrich	189 233	182 096	349 229	440 320
Adler	158 849	160 812	324 661	321 290
Caroline	46 048	47 705	99 752	103 518
Gottessogen	41 568	40 122	81 690	74 320
Schürb. & Charl.	30 248	33 345	63 593	181 375
Alte Haase	6 028	26 604	42 632	80 556
Blankenburg	266	9 187	9 453	32 354

Die Aussichten sind weiter schlecht, zumal durch die Kriegswirren dem Bergbau viel Arbeitskräfte entzogen werden. Mitte August dürfte ferner eine weitere Ermäßigung der Preise für Hochofenkoks und Feinkohlen beschlossen werden, wodurch die finanziellen Ergebnisse weiter rückgängig werden. Zur Hebung des Exportes hatte das Kohlensyndikat bereits für das zweite Quartal die Ausfuhrverbotung um 1 M. auf 2,50 M. pro t verbrauchter

Kohlen erhöht und eine abermalige Steigerung dieses Satzes soll demnächst erfolgen. Die Hauptabnehmerin der Ruhrkohle, die Eisenindustrie, befindet sich in einer schweren Krise, sodaß der Bedarf an Brennstoffen immer mehr zurückgeht. Unter diesen Umständen läßt sich vorläufig garnicht absehen, wann die Abschwächung der Marktlage in der Montanindustrie ihren Tiefstand erreicht haben wird.

Ausfuhrhandel und Ausfuhrgewerbe.

WC. Berlin, 3. Aug. Das Verbot der Ausfuhr von Getreide, Futtermitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, von Tieren und tierischen Erzeugnissen, sowie von einer Reihe anderer Artikel wirkt selbstverständlich im ersten Moment auf die betroffenen Kreise äußerst empfindlich ein, aber man muß sich gleich auch vergegenwärtigen, daß für die meisten dieser Artikel die Nachfrage auf dem eigenen heimischen Marktgebiete stark steigen wird, so daß die Verwertbarkeit der Erzeugnisse nicht nur ungünstiger, sondern vielfach günstiger wird. Das gilt in erster Linie für die Erzeugnisse der Landwirtschaft und der Viehzucht. Auch der Bedarf an Waffen, Munition, Eisenbahnmateriale usw. findet im Inlande steigenden Absatz, so daß eine besonders tiefgehende Schädigung durch das Ausfuhrverbot nicht herbeigeführt wird. Viel ungünstiger gestaltet sich dagegen für die Gewerbe der Absatz, deren Erzeugnisse im Inland aus den besonderen Kriegsumständen nicht in erhöhtem Maße verlangt werden, die aber mit ihren Waren normaler Weise auf den Absatz am Weltmarkt angewiesen sind. Die Ausfuhr dieser Waren ist nach wie vor erlaubt, aber doch so gut wie gesperrt. Der Schiffsverkehr ist schon jetzt eingestellt worden und es ist fraglich, wann er wieder aufgenommen werden kann. Dadurch wird uns nicht nur die Zufuhr unterbunden, sondern auch die Ausfuhr unmöglich gemacht. Die wenigen Zufuhr- und Ausgangsmöglichkeiten werden nur einen ganz geringen Ersatz für die gesperrten Routen bieten können. Daraus geht hervor, daß das Exportgewerbe, vor allem umfangreiche Zweige der Textilindustrie, des chemischen Gewerbes, der Maschinenindustrie, der elektrotechnischen Industrie, für die Dauer des Krieges eine fast völlige Unterbrechung erleiden muß. Die Situation wird um so schlimmer, je größer der Anteil der Erzeugung ist, die von einem Betriebe bisher im Ausland abgesetzt worden ist. Hier ist ein Ersatz auf dem Inlandmarkt gar nicht oder nur sehr schwer und langsam zu schaffen. Aber auf der anderen Seite ist doch auch wieder damit zu rechnen, daß die überaus starke Verminderung der Beschäftigtenzahl durch die Einberufung der Arbeiter zu den Fäbriken die Arbeitslosigkeit in den betroffenen Industriezweigen nicht aufkommen läßt, da die überflüssigen Arbeitskräfte in anderen Betrieben leicht Beschäftigung finden können. Viel schwieriger als für die Arbeiter gestaltet sich die Situation unter Umständen für die privaten Unternehmer, soweit sie nicht etwas kapitalkräftig sind. Die großen Aktienunternehmungen sind weniger gefährdet, da sie zum Teil so starke Rücklagen haben, daß sie auch über eine schwere Zeit einigermaßen glimpflich hinwegkommen können. Daß das deutsche Ausfuhrgeschäft diese völlige Lähmung erleidet, ist gewiß ein großes und schweres Übel, aber es wird nicht nur Deutschland allein getroffen, sondern auch das mit uns bisher in regem Handelsverkehr befindliche Ausland. Selbst England wird durch diese Stilllegung des internationalen Verkehrs hart mitgenommen werden und kaum in der Lage sein, die Situation zu seinen Gunsten auszunützen. Selbst wenn der Wille dazu vorhanden ist, würde doch das nötige Können fehlen. Die Funktionen der Weltmarktorganisation sind so gründlich gestört, daß ein normaler Verlauf der Geschäfte gar nicht aufkommen kann. Deutschland, Frankreich, Rußland, Österreich-Ungarn fehlen als Verkäufer und in großem Maße auch als Käufer. Das bedingt eine solche Beeinträchtigung der Preise, des Absatzes und des Ver-

kehrs, daß die Abwicklung von internationalen Geschäften bei dem großen Risiko, dessen Dauer man nicht abzuschätzen vermag, immer nur in kleinstem Umfange erfolgen kann.

Warenmärkte.

Zeitgeschäfte in Waren.

□ Berlin, 4. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Unter dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwürfen befindet sich auch einer betr. die Abwicklung von börsenmäßigen Zeitgeschäften in Waren. Es soll darnach der Bundesrat anordnen können, daß Börsentermine für sämtliche Waren, die vor dem 1. Oktober 1914 abgeschlossen waren, erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zu erfüllen sind und mit dem Inkrafttreten derselben anzusehen sind, als ob ein Vertragteil gemäß eines ihm zustehenden Rechtes zurückgetreten ist. Die Landeszentralbehörde setzt einen Liquidationskreis fest. In der Anordnung des Bundesrates ist der Zeitpunkt für die Fälligkeit der Differenzen festzusetzen.

In der Begründung heißt es: Durch den Kriegszustand ist für die Kreise, die an dem Börsengeschäft in Waren und in dem börsenmäßigen Zeithandel in Getreide und Mehl beteiligt sind, und für den Warenmarkt überhaupt eine bedrohliche Lage eingetreten. Ein Teil der Produktionsbörsen hat die Notierungen für Preußen für den Zeithandel eingestellt, da die Grundlagen für eine kaufmännische Lage fortgefallen sind. Wer vorher in diesem Börsengeschäft auf Zeit abgeschlossen hat, kann daher weder sein Risiko übernehmen noch es durch Gegengeschäfte ausgleichen. Geschäfte über alsbaldige Warenlieferungen werden dadurch zum Schaden der Allgemeinheit, die ein entscheidendes Interesse an einer verständigen Gestaltung der Warenpreise hat. Da im Gegensatz zum Auslande die Geschäftsbedingungen für den Warenhandel an wichtigen deutschen Börsen keine Handhabe zu einer vorzeitigen Abwicklung der Zeitgeschäfte bieten, will der Entwurf nach dem Vorbilde auswärtiger Börsenbedingungen die alsbaldige Abwicklung von allen solchen schwebenden Zeitgeschäften, gleichviel zu welchem Zeitpunkt sie fällig werden, ermöglichen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug.

Regelstation vom Rhein	Daten				Bemerkungen
	30. 31.	1. 2.	3. 4.		
(Höhen in m)	3,60 3,45	3,40 3,38	3,18 3,09		Abends 5 Uhr
Köln	4,42 4,38	4,22 4,11	3,99 3,89		Nachm. 2 Uhr
Wass.	5,41 5,41	5,38 5,19	5,09 5,10		Nachm. 2 Uhr
Mannheim	5,50 5,05	5,05 5,07	5,00 5,00		Burgens 7 Uhr
Walt.	3,69 3,73	3,78 3,74	3,64		F. B. 12 Uhr
Kaut.	4,01	4,12 4,11	3,95		Vorm. 7 Uhr
Köln	3,89 3,95		3,78		Nachm. 7 Uhr
vom Neckar:					
Rastatt	5,83 5,90	5,92 5,80	5,59 5,50		Vorm. 7 Uhr
Hellbrunn	1,30 1,10	1,12 0,99	1,31		Vorm. 7 Uhr

*) Wiedach, Beobacht. 19.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst- und Feuilleton: L. V. Dr. Fritz Goldenbaum.
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönleider;
für den Handels- und Geschäftlichen: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Der Schrecken jeder Mutter sind die kranken, kranken Kinder, besonders der geliebten Großkinder. Wenn die System-Heilung zum Erfolg zu führen, die Krankheit mit einem Heilmittel zu beseitigen, dieses altbewährte Heilmittel macht die Milch bewundernswürdig, sorgt für eine gesunde Ernährung und bringt das Kind zu besserer Entwicklung.

Am Sonntag verschied
Herr Kommerzienrat
Otto Hoffmann
Mannheim.

Der Entschlafene war ein Mitbegründer unseres Werkes und gehörte dessen Aufsichtsrat seit Bestehen ununterbrochen als Mitglied und seit Jahren als stellvertretender Vorsitzender an.

Wir verlieren in ihm einen treuen und aufrichtigen Berater, der seine außergewöhnlich reichen Kenntnisse und Erfahrungen jederzeit in den Dienst unseres Unternehmens stellte und sich dadurch ganz außerordentliche Verdienste um die Entwicklung desselben erworben hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Aufsichtsrat und die Direktion der Thonwaren-Industrie
Wiesloch, Aktien-Gesellschaft.

Am 2. August entschlief unser
Direktor der Deutschen Steinzeugwaren-
Fabrik zu Friedrichsfeld

Otto Hoffmann.

Der Verstorbene war ein warmer Freund und Förderer unseres Werkvereins wie auch der gesamten vaterländischen Arbeiterbewegung, und er hat diese stets talkräftig gefördert. In der Fabrik war der Dahingeschiedene ein gerechter und humaner Arbeitgeber, der stets für seine Arbeiter sorgte und von ihnen geliebt und verehrt wurde. Die Arbeiterschaft der Fabrik betrauert ihren verstorbenen Direktor und wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Werkverein der Deutschen Steinzeug-
waren-Fabrik für Canalisation und
Chemische Industrie.

Militärwäsche
Hemden, Unterhosen,
Socken
in bekannt guter Qualität.
M. Klein & Söhne
E 2, 4 u. 5, 1 Treppe hoch.

Zur Mobilmachung!
Ferd. Eberstadt & Co. Nachf.
D 7, 2 Mannheim D 7, 2
Fabrikation und Engros-Lager in
Unterhosen, Hemden, Jacken
Socken, Westen, Halstücher
Hosenträger, Taschentücher
Decken.

Militär-Wäsche (Hemden und
Socken) —
Schlaf-Decken für Einquartierung billigt
Tel. 3343 L. Leffmann F 2, 11

Zwangsvorversteigerung.
 Mittwoch, den 3. August
 nachmittags 2 Uhr,
 werde ich in Badenburg
 mit Zusammenkunft am
 Rathaus gegen bare Zahlung
 im Vollstreckungs-
 wege öffentlich versteigern:
2 Schweine, 4 Ziegen.
 Drechse, Gerichtsprotokoll.

Einquartierung!
Boll-Matratzen
Decken
Chaiselongues
Eisen-Bettstellen
Kopfkissen
Seegras für Matratzen
Matratzen-Stoffe
 liefert billigst
Badische Möbel- und
Betten-Industrie
Hermann Graff,
Mannheim
 Schwägerstraße 34/40
 Telephon Nr. 1271.

Auto
 (Fordwagen), kaum 1000 km
 gefahren, Einrückungsbil.
 sofort für 2000 RM zu ver-
 käufeln. Näheres in der Exped.
 unter Nr. 25345.

Mannheim
Planken
04, 6
RUDOLF MOSSE
 Annoncen-
 Anstalt für
 sämtliche Zeitungen

Zuschneider.
 Verehrter Zuschneider,
 erste Kraft, der schon
 in ganz feinen Maß-
 geschäften in Groß-
 Städten mit Erfolg
 tätig war, in eine
 Großstadt am Rhein
 per sofort zur Ausfülle
 gesucht, nach Umhän-
 gen auf festes Enga-
 gement. 15748
 Offerten mit Lebens-
 beschreibung und Bild
 erbeten unter H. 982
 P. M. an Rudolf Mosse,
 Mannheim.

Mannheimer Fabrik der
Wagengemäldebranche
 sucht 15742

Lehrling
 mit Einj.-Bericht zu mög-
 lichst. Eintritt. Gelegenheit
 s. gründl. Ausbildung in
 modernem Betriebe.
 Off. unt. N. 9807 P. M. an
 Rudolf Mosse, Mannheim

Magazine
J 1, 18
Kleinerer Lagerraum
 im Hofe per sofort zu
 vermieten. 45820
 Rab. bei Weiß, portezze

Kinderrhilfe
des Mannheimer Vereinsverbandes.
 Anfang nächster Woche eröffnet der Mannheimer
 Vereinsverband für die Zeit des Krieges
6 Kinderhorte
 in denen Kinder, sowohl Knaben wie Mädchen, vom
 7.—10. Lebensjahre tagüber Aufnahme und Speisung
 finden. Es werden nur Kinder aufgenommen, deren
 Väter im Felde und deren Mütter tagüber auf
 Arbeit sind. Die Kinder können — wenn nötig —
 schon von 7 Uhr morgens und bis 6 Uhr abends im
 Hofe verweilen.
 Die Horte befinden sich in den verschiedenen
 Teilen der Stadt und zwar in der
 Hildesheimer, Dierichsstraße, 1—7,
 Lindenhofstraße, Bismarckstr. 47,
 Humboldtstraße, Gartenfeldstr.,
 Handelsstraße, A 1, 4,
 Bürgerstraße, D 7,
 Wehlocherstraße, Hart-Ludwigstr. 3.
 In jeder dieser Schulen werden Anmeldungen
 von Kindern täglich von
 8—10 vormittags, 6—7 nachmittags
 entgegengenommen. 37051
 Die Kinder zahlen für Aufenthalt und Beköpfung
 aus 20 Pf. pro Tag. Gesuche um unentgeltliche
 Aufnahme sind bei der Anmeldung vorzubringen.

Bertel Engelhorn
Freih Eck
Verlobte
 Mannheimer, 4. August 1914
 U 4, 27. Jungbunzluststraße 4.

Zur Einquartierung
 empfiehlt 37048
Matratzen, Strohsäcke und Decken.
Moritz Dreifus
F 3, 9 Tel. 2224 F 2, 10

Wir liefern 3645
eiserne Bettstellen
W. Landes Söhne, Q 5, 4
Matratzen
 u. Kopfkissen, gut gefüllt und abgefeilt, prima Stoffe
 per Stück 9 RM.
Ferd. Schroth, Lapezier, S 4, 3
 Telephon 1458 6001 Telephon 1456

Trauringe
 D. R. P. — ohne Lösung
 kaufen Sie nach Gewicht am
 billigsten bei
C. Fesemeyer
F 1, 3 Grottenstrasse F 1, 3
 Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schenkung für gratis
 87747

W. Trautmann
Q 2, 1 Herren-Schneider Tel. 5309
 im Hauke Dröll
Anzüge und Paletots nach Maß
 unter Garantie des vollkommenen Sitzes in bester
 Verarbeitung — von 70 Mark an unter kulanten
 Bedingungen. 87840

Sicherheit für Haus und Hof
 bieten Ihnen meine
Kriegs-, Deutsche
Schäferhunde und
Bulldoggen
Albert Ritter, Hundehandlung
Hohenwiesenweg 4
 (links der Uhlandstraße) 87047

Liegenschaften

Das Dr. Glaser'sche
Einfamilienhaus
 Rheinmainstraße 12 mit allem Comfort, Zen-
 tralheizg., elektr. Licht etc. ist Todesfall halber
 sehr preiswert zu günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
 Näheres nur durch 87007
Heinrich Freiberger, O 7, 7
 Hypotheken und Immobilien. — Tel. 1404.

Fest zum
Selbstkosten-
preis:

Handtücher 29 Pfg.
 Gerstenkorn, gute Ware, für
 Einquartierung Mtr. 38 u. 39 Pfg.
Gratis fertig genäht.

Hemdentücher 33 Pfg.
 starkfäd. Ware, ca. 80 breit
 weit unter Preis

Betttücher 248 Mk.
 fertig, 150/210, gutes Halb-
 leinen

Betttücher 345 Mk.
 fertig, 160/230

Kräftig halbleinen
Schwesternstoffe 56 Pfg.
 die bestimmten Muster, in
 absolut farbechter, gedlog.
 Ware, weit unter Preis .

1000 Stück
fertige Kopfkissen 115 Mk.
 aus prima Hanstuch, mit fest.
 Bogenrand
 nicht mit billigeren zu vergleichen.
Einfache Nährsalben gratis.
Große Ersparnisse!
Spezialit.: Gelegenheitskäufe
Krampf

Wohnungen

F 4, 18 1 Zr., 5 Jim-
 mer mit Bad,
 elektr. Licht, u. 1. Ofen, an
 verm. Rab. part. II. 46758

G 7, 14
 4 Zimmer u. 1 Küche per
 1. Juli zu vermieten.
 Rab. 1. Zerst. 44888

G 7, 45 Badstube, zwei
 Jim. u. Küche
 an ruh. Stelle an vm. 223.
 G 7, 11 Bureau part. 44762

R 3, 12 Ein- u. 2 Jim.
 an ruh. v. 223

Bohrbad b. Heidelberg.
 6 Zimmerwohnung, hoch-
 herrschaftlich eingerichtet,
 6 Zimm. nach Heidelberg,
 Preis 1000 RM., sofort od.
 1. Oktober, 4 Zimmer für
 700 RM. an verm. 45834

S 6, 36 3 Zr., 2 Bldg.
 möbl. Zimmer
 zu vermieten. 6743

T 2, 16, 1 Zr.
 schön möbliertes Zimmer
 zu vermieten. 46698

T 5, 7 3. Bldg., 1 möbl.
 Jim. mit Balkon
 bei schönem Ausblick zu
 vermieten an vorb. besserer
 Herrn. 46836

U 4, 19a 11. L. gut möbl.
 Jim. (s. v. v. v.)
 5288

Bartring 25a, 3 Zr. u.
 6. Bldg. möbl. gut möbl.
 Jim. (s. v. v. v.) zu verm.
 erst. mit Rab. d. v. 6693

Schwägerstraße, 6, 1 Zr.
 fein möbl. Wohn- u. Schlaf-
 st. (s. v. v. v.) verm.
 8876

Edison möbl. Zimmer
 in schöner Lage Neustadt
 zu vermieten. 46778
 Rab. Dürerstraße 16

Schön möbl. Jim. mit
 Schreib- u. per sofort od.
 später zu verm. Rhein-
 hauptstr. 20, 2 Zr. 5687

Möbl. Zimmer

Q 1, 13 2 Zr., möbl. Jim.
 (s. v. v. v.) zu vermieten
 erst. m. Rab. d. v. 4688

Q 3, 21 ein gut möbl.
 Zimmer mit
 Balkon u. od. ohne Balkon
 zu vermieten. 5698

Q 5, 4 2. St., gut möbl.
 Jim. an vm. 1673

R 4, 17 Gut möbl. Jim.
 an ein ruh. v. 45806

R 7, 37 2 Zr. schön möbl.
 Jim. u. Schreib-
 st. m. 1. v. v. v. v. 1. v. v. v.

S 6, 43 1 Zr. an ein
 def. Herrn.
 in gut. Fam. ein möbl.
 Jim. zu verm. 5693

A 3, 8 pt. Preis-Wittig
 u. Abend. 1. def.
 Herrn 70 u. 50 Pfg. Tel.
 möbl. Jim. an vm. 5693

K 3, 12 1 Zerst. Rab.
 vorrag. Wittig u. Abend-
 st. an 70 u. 50 Pfg. 5618

O 7, 11 2 Zr. für b. Dem.
 bäre Wittig u. Abend-
 st. def. d. v. v. v. v. v. v.
 Jim. an vm. 45806

An gutem bürgerlichen
 Wittig- u. Abendst. b.
 können noch 2-3 Zerst.
 teilnehmen. 4587
 Rheinstraße 28. an 4.

Unterricht

Französisch. Während der Ferien gibt Prof. Ott französisch...

Ankauf

Erfahrener Kaufmann, (Speck) münch gut, teuf...

Wir brauchen einige 100 Zentner Stroh. W. Landes Söhne Q 5, 4

Handwagen oder Messgeräten

Liegenschaften

Ballstadt (am Bahnh.)

Süßrübe- u. Wein-Dein-Geist

Kavalier-Haus, J 1, 20.

Stadtbekannt

Bestiz in Salzburg

Verkauf

Schlafzimmer

Rehrung Radfahrer!

Kaiser-Niederlage

Pianos

Automobil.

Stellen finden

tüchtigen jungen Mann

Smuger Kaufmann

Mehrere tüchtige Bäcker zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht.

Erste Mannheimer Brotfabrik Mannheim-Industriealpen, Lagerstrasse 11.

Tapezier und Meister gesucht. W. Landes Söhne, Q 5, 4.

Aluminium-Drücker auf Feldflaschen, bezw. solche die sich darauf binnen kürzester Zeit einarbeiten können.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken Karlsruhe (Baden).

Heilgehilfe zum möglichen sofortigen Eintritt gesucht.

Unschlagger und Blockeinföter für Automobilläder per sofort gesucht.

1 geprüfter Heizer und Maschinist sowie 1 Wagensführer.

Stellen suchen

Stellen finden

Heinz Langstr. 37/39

Möbl. Zimmer

Mietgesuche

Garage

Wohnungen

Lehrungs-Gesuche

Lehrling

1 Lehrling und 1 Volontair

Stellen suchen

Stellen finden

Vermischtes

Einquartierung

Waschblase

Michael Seubert Möbeltransport

Kriegsversicherungen

Matratzen für Einquartierung

Herren

Reparaturwerkstätte

Lockenwasser

Einquartierung

Waschblase

Michael Seubert Möbeltransport

Kriegsversicherungen

Matratzen für Einquartierung

Herren

Reparaturwerkstätte

Lockenwasser

Lockenwasser

Handwagen oder Messgeräten

Liegenschaften

Ballstadt (am Bahnh.)

Süßrübe- u. Wein-Dein-Geist

Kavalier-Haus, J 1, 20.

Stadtbekannt

Bestiz in Salzburg

Verkauf

Schlafzimmer

Rehrung Radfahrer!

Kaiser-Niederlage

Pianos

Automobil.

Stellen finden

tüchtigen jungen Mann

Smuger Kaufmann

Handwagen oder Messgeräten

Liegenschaften

Ballstadt (am Bahnh.)

Süßrübe- u. Wein-Dein-Geist

Kavalier-Haus, J 1, 20.

Stadtbekannt

Bestiz in Salzburg

Verkauf

Schlafzimmer

Rehrung Radfahrer!

Kaiser-Niederlage

Pianos

Automobil.

Stellen finden

tüchtigen jungen Mann

Smuger Kaufmann

Handwagen oder Messgeräten

Liegenschaften

Ballstadt (am Bahnh.)

Süßrübe- u. Wein-Dein-Geist

Kavalier-Haus, J 1, 20.

Stadtbekannt

Bestiz in Salzburg

Verkauf

Schlafzimmer

Rehrung Radfahrer!

Kaiser-Niederlage

Pianos

Automobil.

Stellen finden

tüchtigen jungen Mann

Smuger Kaufmann

Handwagen oder Messgeräten

Liegenschaften

Ballstadt (am Bahnh.)

Süßrübe- u. Wein-Dein-Geist

Kavalier-Haus, J 1, 20.

Stadtbekannt

Bestiz in Salzburg

Verkauf

Schlafzimmer

Rehrung Radfahrer!

Kaiser-Niederlage

Pianos

Automobil.

Stellen finden

tüchtigen jungen Mann

Smuger Kaufmann

Handwagen oder Messgeräten

Liegenschaften

Ballstadt (am Bahnh.)

Süßrübe- u. Wein-Dein-Geist

Kavalier-Haus, J 1, 20.

Stadtbekannt

Bestiz in Salzburg

Verkauf

Schlafzimmer

Rehrung Radfahrer!

Kaiser-Niederlage

Pianos

Automobil.

Stellen finden

tüchtigen jungen Mann

Smuger Kaufmann

Handwagen oder Messgeräten

Liegenschaften

Ballstadt (am Bahnh.)

Süßrübe- u. Wein-Dein-Geist

Kavalier-Haus, J 1, 20.

Stadtbekannt

Bestiz in Salzburg

Verkauf

Schlafzimmer

Rehrung Radfahrer!

Kaiser-Niederlage

Pianos

Automobil.

Stellen finden

tüchtigen jungen Mann

Smuger Kaufmann

